Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 222 — **Bromberg,** Sonnabend, den 29. September 1934 — **58. Jahrg.**

Deutsches Erntedankfest.

Zum St. Michaelis-Tage am 29. September.

Von **D. Hans von Lüpke.**

Das Michaelisfest war ursprünglich das große Erntefest der Deutschen, der Abschluß des ganzen Naturjahres und seines Ertrages, darum auch Abrechnungs- und Richttag, und es war auch der Tag der Toten, deren man beim Erlöschen alles Lebens in der Natur gedenkt. Das deutsche Volk war von jeher in seinem ganzen Wesen ein Bauernvolk. Alle seine Rechts- und Lebensanschauungen, all seine Glaubensvorstellungen bis in die letzten Gestaltungen des deutschen Lebens wurzeln darin, sind darum aufs tiefste verbunden mit der Natur und dem Jahreslauf, worin alles von göttlichen und dämonischen Kräften und Geistern erfüllt und belebt gesehen wird. Es ist das große „Stirb und Werde“, der immer neue Kampf des Lichtes mit der Finsternis, der das Jahr beherrscht und im Menschen zu seiner höchsten Ausprägung kommt. Diesen Kampf aber führt Wotan, der Herrscher des segnenden wie verderbenbringenden Wolkenheeres, des ganzen lebendigen Wachstums der Erde und zuletzt auch der Heldenseelen, die furchtlos in den Tod gehen und von ihm in den Siegelsaal der Walhalla, in das Paradies des Lebens geleitet werden.

Das alles war ursprünglich viel weniger in Wort und Gedanken als vielmehr in Handlungen, im religiösen Kultus lebendig ausgedrückt, in den Flurumgängen des Frühjahrs, die unter Führung der Priester und unter Opfern den Segen herabflehen und dem Verderben wehren sollten, in dem festlich feierlichen, priesterlichen Beginn der Erntezeit als einer ganz und gar heiligen Festzeit. In Festkleidern, mit Kränzen und Blumen geschmückt, unter Gesang zog man zur Ernte hinaus. Mit Opferfeiern und mit Klappern zur Vertreibung der schädlichen Korndämonen begleitete man sie. Siegend, triumphierend brachte man in der letzten Garbe oder in dem aus allen Früchten zusammengewundenen Erntekranz den göttlichen oder dämonischen, den schöpferischen oder auch unheimlichen Geist des Feldes heim zu dem Herrn des Hofes. Er vereinigte und band nun im großem Opfermahle und Schmause alle Glieder und Mitarbeiter seines Hofes ebenso wie in einem Kranze zusammen, worin der Kleinste dem Größten gleich geehrt und als Glied einer Gemeinschaft geachtet wurde. Mit diesem Schlußfest des Jahres versank das ganze Leben wieder in die schöpferische Urnacht, aus deren Dunkel die ewigen Sterne funkeln, bis aufs neue der Strahl des göttlichen Lichtes, der Siegfried mit seinem Speer, hervorbricht, um den Dämon der Finsternis, den Drachen, die alte Schlange, zu zerspalten und das Erdreich mit neuer Fruchtbarkeit zu tränken und zum Leben zu erwecken.

Es ist geradezu wunderbar, mit welchem Feingefühl die christliche Kirche bei all ihrer unerbittlichen Bekämpfung des alten Heidenglaubens gerade hier die alten Formen aufgenommen, mit neuem Geist erfüllt, ja auf den höchsten und letzten Ausdruck gebracht hat. Der alte Wotan wurde umgewandelt und verklärt in die Licht- und Heldengestalt des Erzengels Michael, der seine hellen Scharen zur endgültigen Entscheidung im Kampf mit dem Drachen zum Sieg des wahren Gottes über alle Dämonen führt und in der ewigen Gemeinschaft der Heiligen um Gottes Thron vereinigt. In ihm sah Luther mit Recht eine Verkörperung des Heilandes. Seine volkstümliche Gestalt ergriff das deutsche Volk mit flammender Begeisterung; er wurde zum Schutzengel und Heerführer des deutschen Volkes erwählt und als Sinnbild und Vorkämpfer der ganzen Christenheit auf das Reichsbanner gepflanzt. Jesus Christus Sterben lebt und siegt als Kind des Vaters des reinen Lichtes, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, um ihnen allen das Brot der Erde und zugleich das Brot des Lebens, die reine, über alles Dämonische siegende Güte Gottes zu spenden; die Güte, die sich sterbend opfert und hingibt an die verlorene Welt, um sich selbst ihr als das himmlische Brot zu brechen und im Sakrament in Brot und Wein zur Speise des neuerstandenen unvergänglichen Lebens zu werden.

Welch ein Reichtum ist von da aus in die alten Erntekulte geflossen und hat sie siegreich, wenn auch nach manch schwerem Kampfe und mancher Zerstörung, zu wahrhaft gottesdienstlichen Feiern umgewandelt! Fromme christliche Feiern wurden die Bittumgänge um die Fluren mit Gesang und Gebet. Mit den Kirchenglocken wurde die Ernte feierlich ein- und ausgeläutet, ja wohl gar die ganze Erntezeit begleitet. Mit einer Betstunde der ganzen Gemeinde in der ersten Morgenfrühe wurde sie begonnen, teils in der Kirche, wohin alle im Arbeitszeuge mit Sichel und Sense kommen, teils auf dem Felde selber, teils auch am Sonntag im Hauptgottesdienst als einer großen Ernteweihe. Noch heute begleiten in manchen Gegenden wiederholte Erntebetstunden die ganze Erntezeit. Nach bösen Jahren konnten die Schnitter vor dem neuen reichen Erntefelde nach all dem Fluchen des vergangenen Jahres beschämt vor der immer wieder segnenden und vergebenden Güte Gottes in die Knie sinken. Die erste Garbe wurde feierlich diesem Schöpfer gebunden, der erste Erntewagen mit Gesang vor die Kirche geführt, das erste Brot in feierlicher Weise auf den Altar gelegt. Der Erntekranz wurde dem Hausherrn feierlich dargebracht unter dem Liede „Nun danket alle Gott“, das eigens als Erntelied gedichtet ist. Er wanderte nun auch in festlichem Zuge, getragen von blumengeschmückten Kindern, gefolgt von allen Gruppen der Gemeinde, mit Musik teils vom Felde nach einer gottesdienstlichen Feldfeier, teils vom Rathaus in die Kirche, wo er an der Kirchtür vom Pfarrer empfangen und unter dem Klang von „Nun danket alle Gott“ auf den Altar gelegt wurde zur Umrahmung der Bibel, das Brot der Seele umschließend als das Herz in dem Brot des Leibes. Er wurde wie im Hofe so auch in der Kirche aufgehängt als sinnenfällige Predigt des ganzen Jahres und seiner Schicksale, wo er bis zum nächsten Jahre hängen blieb oder gar dauernd sich anreihte an alle die Kränze der früheren Jahre, als eine Gesamtschau des Waltens Gottes in allen Lebensjahren. Es wurde daraus auf protestantischem Boden ein eigenes kirchliches Erntedankfest, das all die einzelnen häuslichen Feiern des Dorfes in sich vereinigte. Dabei werden neuerdings vielfach von den Kindern in feierlicher Handlung alle einzelnen Früchte in Garben und Körben mit einem frommen Sinnspruch gottesdienstlich dargebracht und am Altar oder Taufstein aufgebaut, und die Predigt braucht nur die Früchte reden zu lassen, die nachher den Ärmsten ins Haus gebracht werden. Oder aber die ganze Gemeinde umwandelt zum Schluß feierlich den Altar, um auf ihm ihre Dankesgaben für die Bedürftigen niederzulegen.

Das aber ist der große Grundzug, den der christliche Glaube all diesen Feiern gegeben hat: der entscheidende Siege über alles Dämonische der heidnischen Gottesvorstellung und damit über alle knechtische Furcht. Das ist eine siegreiche Durchführung des germanischen Heldentums. Die alten Götteropfer, die heiligen Erstlinge, werden nun dienend den Menschen dargebracht als der Gemeinschaft, in der Gott selber lebt und gefunden wird. Opfere zuerst dich selbst! Was ihr getan habt meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Das ewig zerrissene deutsche Volk hat sich hier als heilige Gemeinschaft gefunden. Das Michaelisfest ist so recht das deutsche Fest im Kirchenjahre geworden.

Die Neuzeit mit ihrem kapitalistischen, rechnenden Geiste hat viel davon zerstört. Die alten Bräuche, die so recht eine soziale Ehre und lebendige Gemeinschaft auch für den geringsten Tagelöhner und Knecht bedeuteten, wurden durch ein Trinkgeld abgelöst, das heilige „liebe“ Brot Gottes nur nach dem Geldwerte bemessen. Es war die richtige Götterdämmerung, der Untergang des Lichtes und Lebens in dem Dämon des Gold- und Mammonsgeistes, der nach der altgermanischen Anschauung den Grund des Lebens, die Treue, zerbricht. Auch die Kirche hatte vielfach das Verständnis verloren und alles sinnfällig sprechende aus der Kirche beseitigt. Und dennoch: gerade in der Kirche hat man seit langem um die Rettung und Erneuerung dieser alten Anschauungen und Gebräuche gekämpft. Ist es nicht der Höhepunkt, auf den alles zusteigt, wenn die letzte dieser Feiern nach all der Darbringung der Früchte das deutsche Volk selber in Gestalt der Gemeinde vor den Altar ruft als die eigentliche und schönste Frucht, die Gott selber haben will: ein Volk, das sich liebend als sein Heiligtum so unauflöslich zusammenschließt, wie die Körner im täglichen Brote eins werden?

Die polnische Antwort überreicht.

Genf, 28. September.

Am Donnerstag vormittag hat Minister Beck dem französischen Außenminister Barthou die schriftliche Zusammenfassung der polnisch-französischen Gespräche über das Ostpakt-Projekt eingehändigt. Die polnische Antwort soll, wie die Havas-Agentur mitteilt, vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Soweit es sich, so heißt es in einem Kommentar der Havas-Agentur weiter, um den Inhalt dieser Antwort handelt, so muß man sich darauf beschränken,

daß sich die Polnische Regierung nach genauer Prüfung des Paktvorschlages und nach Abwägung der begründeten eigenen Interessen sowie der Interessen des allgemeinen Friedens nicht entschließen kann, dem Projekt in seiner gegenwärtigen Form ihre Zustimmung zu geben.

Die polnische Note enthält die Thesen, in denen die Polnische Regierung festzustellen versucht, daß Polens Bemühungen auf das Ziel gerichtet waren, freundschaftliche Beziehungen zwischen den europäischen Völkern zu unterhalten. Die Polnische Regierung beruft sich auf das französisch-polnische Bündnis, mit dem der mit der Sowjetunion abgeschlossene Nichtangriffspakt im Zusammenhange steht, sowie auf die zwischen Polen und dem Deutschen Reich ausgetauschte Gewaltverzichterklärung. Die polnische Note untersucht dann das Problem, ob der Paktentwurf der gegenseitigen Hilfe Polen eine größere Sicherheit bringen könnte. Die Polnische Regierung bringt in dieser Frage ihre Zweifel vor und formuliert ihre Anschauung.

Die Note enthält nicht, so schließt die Havas-Meldung, formale Schlüsse und kann im Ergebnis nicht als eine endgültige Ablehnung des in Warschau vorgelegten Projekts angesehen werden. Man könne also sagen, daß sie zu künftigen Gesprächen zwischen den interessierten Regierungen den Weg offen lasse.

„Journal des Debats“ veröffentlicht in dieser Frage folgende Einzelheiten: Minister Beck, der am Donnerstag aus Genf nach Warschau abgereist ist, hat vor seiner Abreise den Auftrag gegeben, dem französischen Außenminister die schriftliche Übersicht einzuhändigen. Dem polnischen Außenminister handelte es sich darum, schriftlich das niederzulegen, was er dem französischen Außenminister in mündlichen Gesprächen vorzutragen Gelegenheit hatte.

Der Standpunkt Polens ist bekannt und in der Praxis negativ.

Minister Barthou hatte von vornherein nicht erwartet, daß Polen in der Note seinen Standpunkt ändere. Er wollte den Text haben, der ihm gestatten würde, den Ministerrat zu informieren und vielleicht später Deutschland bzw. Polen eventuell antworten zu können. Wir vermuten, betont das Blatt weiter, bei diesen Staaten keine von vornherein festgelegte Absicht, denn wir haben aus maßgebendsten Quellen die Versicherung erhalten, daß sich nichts ändern wird, soweit es sich um das polnisch-französische Bündnis handelt. In der Übersicht, die dem Minister Barthou eingehändigt wurde, wird versucht zu erklären, daß das Paktprojekt der gegenseitigen Hilfe im Osten für Polen einen besonderen Vorteil nicht enthalte.

Polen ist der Meinung, **daß es genügende Sicherheitsgarantien durch den Abschluß seiner Nichtangriffspakte erlangt hat, die die Grundlage seiner Politik bilden.** Polen glaubt nicht, daß das Ostpakt-Projekt in der ihm vorgelegten Form seine Lage stärken könnte, vertritt im Gegenteil den Standpunkt,

daß der Pakt in gewissen Fällen seine Position schwächen würde.

„Journal des Debats“ schließt: „Ohne Rücksicht darauf, welches die tatsächlichen Beweggründe des Standpunktes Polens sein mögen, die sich nicht immer entziffern lassen, kann man der Antwort Polens den Charakter eines großen Desinteressements nicht absprechen. Es scheint, daß jetzt nichts anderes übrig bleibt, als die Note zur Kenntnis zu nehmen, und zu erwägen, welche neue Form man dem Pakt geben soll, sowie sich zu überlegen, ob dieser Pakt auf Grund anderer Gegebenheiten bearbeitet werden kann.“

Verstimmung in der französischen Presse.

Paris, 28. September. (Eigene Meldung.) Die Antwort der Polnischen Regierung auf den französisch-sowjetrussischen Ostpakt-Plan wird von der Pariser Morgenpresse nur ganz vereinzelt besprochen, weil der Wortlaut dieser Antwort nur in ganz großen Zügen bekannt ist. Die Auffassung der Blätter geht allgemein dahin, daß man nicht mit einem Beitritt Polens rechnen dürfe.

So schreibt der **„Petit Parisien“**, Polen schließe zwar die Tür nicht vollkommen, öffne sie aber so wenig, daß wahrscheinlich nichts von dem geplanten Pakt eindringen könne.

Im **„Echo de Paris“** beschuldigt Pertinax Polen, „mit Berlin und Budapest unter einer Decke zu stecken“. Es wende sich von den Völkern ab, die 1919 Europa nach dem Grundsatz der Nationalitäten aufbauten und mit ihrem Blut an der Wiederherstellung Polens mitgeholfen hätten. Es sei wahrscheinlich, daß der französische Außenminister jetzt um nähere Aufklärung bitten werde, insbesondere hinsichtlich der genauen Tragweite des deutsch-polnischen Abkommens, das einen so unscheinbaren Eindruck mache, aber in Wirklichkeit einen bedeutenden Platz in der polnischen Politik einzunehmen scheine. Der Außenpolitiker des Blattes glaubt, den wesentlichsten Inhalt der polnischen Antwort in nachstehenden vier Punkten wiedergeben zu können:

1. **halte Polen die Zustimmung Deutschlands zu den Paktvorschlägen für unumgänglich. Der Wortlaut des deutsch-polnischen Abkommens müsse restlos in den Pakt aufgenommen werden und ein besonderer Artikel müsse feststellen, daß dieses Abkommen in allen seinen Teilen weiter bestehen bleibe;**
2. **weigere sich Polen, gegenüber Litauen irgend welche Verpflichtungen zu übernehmen;**
3. **wolle es auch gegenüber der Tschechoslowakei keine Verpflichtungen übernehmen, ohne die Frage selbst einmal sehr eingehend geprüft zu haben. Polen werde aber auf keinen Fall Partei gegen irgend ein Land im Donaubecken ergreifen;**
4. **erkläre die Polnische Regierung, daß die Nichtangriffspakte und zweiseitigen Verträge genügten, um in Mitteleuropa den Frieden zu sichern und daß es deshalb nicht notwendig sei, ein neues Abkommen hinzuzufügen.**

Zu dem Punkt 3 bemerkt Pertinax noch, Polen wünsche eben nicht, die tschechische Grenze gegen Ungarn zu garantieren und wolle unter keinen Umständen an irgendeiner Aktion gegen Ungarn teilnehmen.

Die Saarfrage vor dem Rat.

Nächste außerordentliche Sitzung am 15. November

Genf, 27. September.

Am Donnerstag nachmittag verhandelte der Völkerbundrat über die Saarfrage. Der Vorsitzende des Dreier-Ausschusses Baron Aloisi erstattete zunächst Bericht über die bisherigen Vorarbeiten und Verhandlungen. Als besonders wichtig bezeichnete er die Frage der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Verstärkung der Polizeikräfte. Er erinnerte dann an die entsprechenden Beschlüsse des Rates, daß die Mitgliedstaaten der Regierungskommission die Anwerbung erleichtern sollten. Der Appell sei bereits von einer Anzahl Regierungen günstig aufgenommen worden, und der Ausschuß hoffe, daß die Regierungskommission ohne Schwierigkeiten zur Rekrutierung schreiten könne. Die Regierungskommission habe erklärt, sie wolle

nur eine Rekrutierung in beschränktem Umfange

vornehmen in der Hoffnung, daß es sich nur um die Aufrechterhaltung der Ordnung unter normalen Verhältnissen handeln werde. Wenn es indessen zu schweren Störungen komme, behalte sie sich vor, geeignete Maßnahmen zu treffen. Der Dreier-Ausschuß werde sich deshalb an die beiden Regierungen, an Deutschland und Frankreich, sowie an die Regierungskommission wenden, damit sie dem Sekretariat einen weiteren Geldbetrag zur Polizeiverstärkung überweisen. Der Bericht spricht weiter von der französischen Denkschrift, deren Studium der Ausschuß aufgenommen habe. Er habe sich zu diesem Zweck mit den beiden Regierungen in Verbindung gesetzt.

Der Berichterstatter erwähnt sodann die Unterredungen, die er mit dem deutschen Gesandten in Bern von Weizäcker geführt habe. Der Ausschuß werde die Prüfung dieser Probleme in Verbindung mit den beiden Regierungen fortsetzen, um die bestehenden Schwierigkeiten beizulegen. Weiter erstreckt sich der Bericht auf

die Frage der Stellung der Beamten nach der Volksabstimmung

und auf die Saaranleihe, die unter den augenblicklichen Umständen litten. Ferner befaßt sich der Bericht mit der Frage der Sozialversicherungen. Der Ausschuß behält sich vor, sich zur Erlangung weiterer Auskünfte an die Französische und die Deutsche Regierung, sowie an die Saarkommission zu wenden. Der Berichterstatter schlägt dem Rat vor, diesen Bericht zu genehmigen.

Sodann nahm

Barthou

das Wort. Er sprach diesmal nicht frei, sondern verlas eine ausführliche Erklärung. Darin heißt es u. a.: Es handle sich um die Vorbereitung der Abstimmung und um die Fragen, die sich nach der Abstimmung ergeben. Der Ausschuß habe sich bereits mit der Polizeifrage befaßt, die von grundlegender Bedeutung sei, und es sei bedauerlich, daß man noch keine Lösung gefunden habe, da die Lage nach den Berichten der Regierungskommission ernst sei. Es sei deshalb notwendig, daß die Kommission bald eine entsprechende Polizeimacht zur Verfügung habe, sonst seien Zwischenfälle zu befürchten. Die Französische Regierung sei an dieser Frage besonders interessiert,

denn Frankreich könne in die Lage kommen, gewisse besondere Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen.

Aber es wünsche, daß jeder Anlaß zu einem solchen Eingreifen von vornherein ausgeschaltet werde. Dazu müßten die beiden Parteien loyal ihre Verpflichtungen erfüllen. Andererseits müsse die Regierungskommission die Mittel haben, um mit Zustimmung des Rates die Polizei zu verstärken. Er begrüße es, daß einige Staaten bereit seien, die Anwerbung zu unterstützen.

Auch die Aufgabe der Abstimmungskommission sei schwierig und er hoffe, daß sie ganz unabhängig tätig sein könne und daß die Stimmlisten sorgfältig geprüft würden. Er betone, daß sich Frankreich keiner der drei möglichen Lösungen widersetzen werde, sondern allen unparteiisch gegenüberstehe. Aber wenn die Abstimmung für die Aufrechterhaltung des bestehenden Regimes falle, müsse man dieses genau bestimmen. Die Vereinigung mit Frankreich oder die Rückkehr nach Deutschland werden einfacher zu lösen sein. Aber

die Beibehaltung des bestehenden Regimes müsse den Wählern klar sein und der Rat müsse für Aufklärungen sorgen.

Die Aufgabe sei dringend, damit die Wähler genau wüßten, was jede Lösung bedeute. Diese Frage müsse auf der kommenden außerordentlichen Ratstagung im November geregelt werden. Die Französische Regierung sei der Meinung, daß bei einer Entscheidung für die Beibehaltung des Regimes der Mitwirkung der Bevölkerung ein weiter Spielraum gewährt werden müsse, und daß deren Wünsche berücksichtigt werden. Er habe sich bemüht, keinerlei Leidenschaft in die Erörterung hinein zu tragen trotz gewisser Dokumente der Abstimmungskommission hinsichtlich des auf die Bevölkerung ausgeübten Drucks. Die Saarfrage sei von außerordentlichem Ernst, ihre Konsequenzen müßten daher ohne Leidenschaft behandelt werden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß gemäß dem Versailler Vertrag die Abstimmung frei und vertrauenswürdig sei. Frankreich werde nichts tun oder sagen, das diesen Grundsatz schädigen könne, es wolle aber, daß er unbeschränkt befolgt werde.

Hiernach erklärte Eden, in dem Bericht seien

gewisse wichtige Fragen

nicht erwähnt. Er hoffe, daß der Rat bald imstande sein werde, auch hierüber eine Entscheidung zu treffen. Danach schlug der Präsident Benesch vor, den Rat im November zu einer außerordentlichen Tagung zur Behandlung der Saarfrage einzuberufen. Als Datum wurde der 15. November bestimmt.

Wer tut Bütteldienst an der Saar?

Belgien, Italien und Litauen.

Die Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Der Völkerbundrat hatte durch eine Entschließung vom 4. Juni 1934 beschlossen, der Regierungskommission des Saargebiets seine volle Unterstützung zu gewähren, für den Fall, daß diese es für nötig halten sollte, ausländische Personen anzuwerben, um durch sie die Polizei und die lokale Gendarmerie während der Abstimmungszeit zu verstärken.

Am 3. September hatte der Ratspräsident in einem Rundschreiben auf Bitten der Regierungskommission den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes empfohlen, dieser Kommission ihre Mithilfe zu gewähren, um die Einzelanwerbungen für die Polizei und die lokale Gendarmerie im Saargebiet zu erleichtern. Der Generalsekretär hat nun die Antworten einiger dieser Regierungen auf sein Rundschreiben erhalten.

Die Belgische Regierung teilte mit, daß sie bereit sei, Einzelanwerbungen unter geeigneten belgischen Staatsbürgern nicht zu verhindern „und gegebenenfalls zu erleichtern".

Die Italienische Regierung hat erklärt, daß sie nicht verfehlen werde, der Regierungskommission des Saargebietes ihre Unterstützung zu gewähren, „indem sie im Gebiete des Königreiches die Verpflichtung italienischer Staatsbürger erleichtert".

Die Litauische Regierung hat geantwortet, daß die Vorschläge, die vom Rat angenommen seien, die volle Beachtung der Litauischen Regierung gefunden hätten.

Unerwünschte Anwerbung

von Saarpolizisten in der Schweiz.

Bern, 25. September. (Eigene Meldung.) Das politische Departement gibt Dienstag früh zur Frage der Saarpolizei folgende amtliche Mitteilung heraus: Der Bundesrat prüfte in seiner Sitzung vom 24. September die Frage, ob den Schweizer Behörden erlaubt werden könne, Mannschaften für die Polizei und die Schutzmannschaft des Saargebietes anwerben zu lassen. Der Bundesrat stellte fest, daß die bestehenden Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die einen solchen Eintritt verbieten. Nichtsdestoweniger ist er nach gründlicher Prüfung dieser Frage zur Überzeugung gelangt, daß allgemeine politische Überlegung und insbesondere die strikte Einhaltung der schweizerischen Neutralität es als wenig erwünscht erscheinen lasse, wenn Schweizer Bürger in der Zeit des Abstimmungsverfahrens der Polizei oder Schutzmannschaft des Saargebiets angehören. Das politische Departement ist deshalb beauftragt worden, dem Völkerbundsekretariat mitzuteilen, der Bundesrat würde wünschen, daß die Regierungskommission des Saargebiets von sich aus darauf verzichte, in der Schweiz geeignete Kräfte zur Verstärkung der saarländischen Polizei oder Schutzmannschaft zu suchen.

Pleß-Beschwerde vertagt.

Auf der Tagesordnung der am Donnerstag nachmittag abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Völkerbundrats stand als erster Punkt die **Beschwerde des Prinzen von Pleß** in seinen Steuerangelegenheiten. Der Berichterstatter, der spanische Delegierte, erklärte, daß das Komitee, in dem er den Vorsitz führe, infolge seiner weit verzweigten Aufgabe sich nicht schon jetzt zu dieser Frage äußern könne. **Im Zusammenhange damit bat der Berichterstatter um Vertagung der Sache bis zur nächsten Session und wandte sich gleichzeitig an die Polnische Regierung mit der Bitte, keine Maßnahmen zu treffen, die einen negativen Einfluß auf die Anwendung der Empfehlungen ausüben könnten, die das Komitee eventuell dem Rat vorschlagen würde.**

Minister Beck gab darauf die Erklärung ab, daß sich die Pleß-Frage augenblicklich in den Händen der Gerichtsbehörden befinde. Nach den verpflichtenden Gesetzen habe der Richter sowohl die Interessen des Gläubigers, d. h. in diesem Falle des Staatsschatzes, als auch die Interessen des Schuldners, des Prinzen von Pleß, zu wahren. **Entsprechend dem Vorschlage des Berichterstatters wurde die Sache hierauf vertagt.**

*

Minister Beck auf dem Wege nach Warschau.

Genf, 28. September. (PAT) Minister Beck ist in Begleitung seines Kabinettchefs und seines Privatsekretärs am Donnerstag nachmittag nach Warschau abgereist. Das Geleit auf den Bahnhof gaben ihm der ständige polnische Delegierte beim Völkerbunde, Minister Raczyński, ferner der polnische Gesandte in Bern, Minister Modzelewski und der polnische Delegierte für den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsbureaus, Minister Jurkiewicz.

*

Auch das Oberste Verwaltungs-Gericht lehnt die Pleßbeschwerde ab.

Wie Warschauer Blätter berichten, hat das Oberste Verwaltungsgericht den Einspruch des Fürsten von Pleß gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für die Jahre 1925 bis 1929 abgelehnt und die Entscheidungen der früheren Instanzen bestätigt. Die Begründung des Entscheids, die hundert Schreibmaschinenseiten umfaßt, ist insofern auch wichtig, als sie sich auf gewisse juristische Grundsätze stützen, die auch in Zukunft bei ähnlichen Fällen entscheidend sein werden.

Bemerkenswert ist, daß einige Teile des Einspruches gegen die Steuerveranlagung anerkannt wurden. So entschied das Oberste Verwaltungsgericht, daß die Ausgaben für die Jubiläumsfeierlichkeiten der Tichauer Brauerei, für Jagden usw. nicht steuerpflichtig sind. Diese Ausgaben sind jedoch im Vergleich zu der Steuersumme von elf Millionen Zloty so gering, daß ihre Befreiung von der Steuerpflicht kaum ins Gewicht fällt.

Das Urteil des Obersten Verwaltungsgerichtes hat gleichzeitig festgestellt, daß die Steuereinschätzung auf einem unvorschriftsmäßigen Formular eingereicht wurde. Im Jahre 1925 hatte die Fürstlich Plessische Güterdirektion diese Einschätzung nicht auf dem vorschriftsmäßigen Formular, sondern in Form einer Aufstellung auf einen besonderen Bogen eingereicht. Die Finanzbehörden stellten sich auf den Standpunkt, daß die Einschätzung unter diesen Umständen nicht erfolgt sei (!!), da die Vorschriften ausdrücklich die Einreichung auf dem vorgeschriebenen Formular verlangen.

In der Klage beim Obersten Verwaltungsgericht führten die Büchersachverständigen aber gleichzeitig an, daß die Einschätzung auch mündlich abgegeben werden kann und daß eine gemeinsame Aufführung der Einkünfte aus fünf Unternehmen des Steuerzahlers auf dem Formular unmöglich sei.

Das Oberste Verwaltungsgericht stützte sich trotzdem auf den genauen Wortlaut der Vorschriften und stellte fest, daß die Benutzung des Formulars verbindlich sei.

*

Schwere Bluttat in einer Kirche.

In der Pfarrkirche in Krzeszowitz (Ost-Oberschlesien) ereignete sich — wie der „Oberschles. Kurier" meldet — am Dienstag früh vor Beginn der hl. Messe eine schwere Bluttat. Als der Ortspfarrer Morajki, der seit 1924 Pfarrer von Krzeszowitz ist, die Sakristei verließ und die Altarstufen emporstieg, um die hl. Messe zu lesen, stürzte sich der geisteskranke Stefan Piskorek auf den Pfarrer und stieß ihm ein Messer bis ans Heft in den Rücken. Nach der Tat zog der Wahnsinnige einen versteckt gehaltenen Hammer aus der Tasche und stürzte sich auf den in der Nähe stehenden Kaplan. Inzwischen waren aber mehrere Kirchenbesucher, die anfangs über die furchtbare Tat vor Schreck erstarrt waren, dem bedrängten Kaplan zur Hilfe geeilt und überwältigten den Wahnsinnigen. Der schwerverletzte Pfarrer wurde sofort in eine Klinik nach Krakau geschafft, wo ihm das Messer auf operativem Wege entfernt wurde. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Piskorek, der erblich belastet ist und an Verfolgungswahn leidet, konnte sich bisher frei bewegen, da er sich sonst sehr ruhig verhalten hatte. Die Bluttat hat in Krzeszowitz und in der gesamten Umgebung große Aufregung hervorgerufen. Nach den Vorschriften des Kanonischen Rechts wurde die Kirche bis zur feierlichen Entsühnung geschlossen.

Das Moratorium für Privathypotheken um ein Jahr verlängert.

Durch Gesetz vom 29. März 1933 wurde bekanntlich für die Rückzahlung gewisser privater Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden waren, ein Moratorium bis zum 1. Oktober 1934 festgesetzt. Wie heute halbamtlich gemeldet wird, wird dieses Moratorium bis zum 1. Oktober 1935 verlängert werden. Der Ministerrat hat, wie es in der Meldung der Polnischen Telegraphenagentur heißt, am gestrigen Donnerstag nachmittag ein Projekt für eine Verordnung des Staatspräsidenten zur Abänderung des fraglichen Gesetzes vom März 1933 beschlossen. Der Termin für die Rückzahlung dieser Hypotheken wurde bis 1. Oktober 1935 hinausgeschoben.

Das Hypothekenkapital darf danach vor dem 1. Oktober 1935 nicht zurückgefordert werden. Ob das Gesetz, durch das bekanntlich auch der Zinsfuß der oben bezeichneten Hypotheken auf 6 Prozent herabgesetzt worden war, auch noch in anderer Hinsicht geändert werden soll, ist aus der PAT-Meldung nicht ersichtlich.

(Vergl. den Aufsatz im Wirtschaftsteil.)

Afghanistan in Genf willkommen.

Genf, 27. September. Die Politische Kommission hat sich am Mittwoch mit dem Eintritt Afghanistans in den Völkerbund befaßt. Der Unterausschuß hat die Voraussetzungen für die Aufnahme dieses Staates geprüft und festgestellt, daß er alle Voraussetzungen erfülle. Afghanistan sei von der Mehrheit der europäischen und asiatischen Staaten anerkannt, es besitze eine stabile Regierung und feste Grenzen, sein Gebiet umfasse 760 000 Quadratkilometer, seine Bevölkerung zähle 10 Millionen, es sei ein unabhängiger souveräner Staat und leiste die Gewähr für die Erfüllung seiner internationalen Pflichten. Die Vertreter der Türkei, Indiens, Persiens, Sowjetrußlands, Großbritanniens, des Irak, Chinas, Frankreichs, Italiens begrüßten den Eintritt Afghanistans.

Die Alkoholbeschwerde von der Tagesordnung abgesetzt.

In der gegenwärtigen Ratssitzung sollten auch die **Petitionen über die Behandlung bei der Erteilung und Entziehung der Konzessionen zum Verkauf von alkoholischen Getränken in Polen** behandelt werden, die auf Grund der Minderheitenschutz-Bestimmungen vom Jahre 1919 dem Völkerbundrat unterbreitet worden waren. Der Ratsvorsitzende Minister Benesch schlug dem Rat vor, diese Frage von der Tagesordnung der gegenwärtigen Session abzusetzen. Entsprechend der Erklärung des Ministers Beck vom 13. September d. J., nach welcher Polen eine Zusammenarbeit mit den internationalen Organen auf dem Gebiet der Kontrolle der Minderheitenverpflichtungen ablehne, erklärte der polnische Delegierte Minister Raczyński, daß er auf das Wort verzichte.

Ohne Diskussion wurde beschlossen, diese Petitionen in der gegenwärtigen Session nicht zu behandeln.

4507 österreichische Nationalsozialisten im Konzentrationslager.

Wien, 28. September. (PAT) Nach amtlichen Mitteilungen vom 22. September befanden sich an diesem Tage im Konzentrationslager Wellersdorf 4507 Nationalsozialisten, darunter 818 auf Verfügung der Verwaltungsbehörden, der Rest auf Grund von Gerichtsurteilen. Außerdem befinden sich im Lager noch 556 Teilnehmer an der marxistischen Februar-Revolution. In dem offiziellen Communiqué heißt es weiter, daß gegenwärtig bei verschiedenen österreichischen Gerichten die Untersuchung gegen 43 Personen schwebt, die wegen Teilnahme an der Februar-Revolution verhaftet worden waren, u. a. gegen 5 Vorstandsmitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Die ursprüngliche Zahl der Verhafteten betrug über 2400, wobei es sich hauptsächlich um Mitglieder des Schutzbundes handelte.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. September 1934.

Krakau — 2,75 (— 2,74), Zawichost + 1,51 (+ 1,51), Warschau + 1,41 (+ 1,44), Plock + 0,90 (+ 1,94), Thorn + 1,00 (+ 1,05), Fordon + 1,08 (+ 1,12), Culm + 0,87 (+ 0,94), Graudenz + 1,13 (+ 1,20), Kurzebrak + 1,30 (+ 1,38), Piekel + 0,65 (+ 0,75), Dirschau + 0,65 (+ 0,76), Einlage + 2,32 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,44). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Endlich!

Die Post wird billiger.

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, tritt am 1. Oktober ein neuer Post-, Telegraphen- und Telephon-Tarif in Kraft, der eine bedeutende Herabsetzung der bisherigen Postgebühren bringt. So wird z. B. vom 1. Oktober ab

1 Inlandsbrief	**statt 30 Gr.**	**— 25 Gr. kosten**
1 Postkarte	**„ 20 „**	**— 15 „ „**
1 Auslandsbrief	**„ 60 „**	**— 55 „ „**
1 Auslandskarte	**„ 35 „**	**— 30 „ „**

Die Gebühren für die Übersendung von Postpaketen wurden um etwa 10 Prozent gesenkt, während die Gebühren für Lebensmittelpakete eine ganz bedeutende Herabsetzung erfahren haben. Nach dem neuen Tarif können Postanweisungen bis zur Summe von 5000 Złoty (bisher nur 2000 Złoty) ausgefüllt werden. Die Gebühren für Postanweisungen betrugen bisher 20 bis 355 Groschen, während der neue Tarif Gebühren von 20 bis 300 Groschen vorsieht. Vollständig gestrichen wurde die Gebühr für Aushändigung von Postanweisungen, die 20 bis 200 Groschen betragen konnte.

Sehr ausgebaut wurde die Abteilung Postaufträge. Bei Wertsendungen wurde die Manipulationsgebühr gestrichen.

Eine Herabsetzung der Abonnementsgebühren in allen Gruppen hat auch das Telephon erfahren. Die Gebühren für Ferngespräche in einem Umkreis bis zu 25 Kilometern wurden von 25 auf 20 Groschen herabgesetzt. Die Gebühren für jede 100 Kilometer Entfernung über 200 Kilometer wurde von 60 auf 50 Groschen herabgesetzt.

Im Tarif für Telegramme wurde die Grundgebühr von 50 Groschen auf 25 Groschen gesenkt. Für Glückwunsch- und Kondolenz-Telegramme werden ab 1. Oktober statt 15 Groschen für das Wort nur 5 Groschen entrichtet.

Um die Landbevölkerung für das Radio zu gewinnen, wurde für diese die Radiogebühr von 3 auf 1 Złoty pro Monat herabgesetzt.

*

Der Verwaltungsrat der Postsparkasse hat in seiner Sitzung vom 27. d. M. beschlossen, mit dem 1. Oktober die Gebühren für Kassenschecks herabzusetzen. Diese Gebühren werden betragen bis 100 Złoty 0,10, von 100 bis 1000 Złoty 0,20. über 1000 Złoty 0,50.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.**

Danket dem Herrn!

Das Erntedankfest ruft vor Gottes Angesicht: Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich (Ps. 106, 1). Das ist das Tischgebet in vielen Christenhäusern, mit dem wir tun nach Luthers Erklärung zur vierten Bitte, daß wir sollen „mit Danksagung empfangen unser täglich Brot.“ Wir sind heute eine große Tischgemeinde an der Tafel, die Gott mit den Früchten des Jahres gedeckt hat, und in unseren Gemeinden schmückt zumeist von alters her an diesem Tage das Volk den Altar des Herrn mit den Früchten des Feldes. Wie sollte da nicht die Mahnung zum Danken ein Echo finden? Mag es sein, daß hier oder da die Ernte geringer war wie erwartet, zum Klagen haben wir keinen Grund, solange Gott uns noch das Notwendigste gibt. Unsere Gedanken gehen zu denen, denen die furchtbaren Überschwemmungen des Sommers die Ernte vernichtet haben. Sollten wir uns da nicht schämen, wenn wir unzufrieden wären? Wir haben Grund zum Danken genug! Nur, daß unser Dank für Gottes gebende Güte und Freundlichkeit sich nicht beschränke auf die Feier dieses Tages, sich nicht genügen lasse, mit Worten und Liedern Gott zu preisen. Laßt uns danken mit Taten der Liebe: Brich dem Hungrigen dein Brot! Das ist der Dank, den Gott begehrt von denen, die Er segnet. Wenn Volksgemeinschaft einen Sinn haben soll, dann muß sie sich darin zuerst zeigen, daß Einer des Andern Last trage und Einer dem Andern helfe in der Not. Es müßte eine Ehrenpflicht der Gemeinde Christi sein, in ihrer Mitte der Not Herr zu werden, soweit es menschenmöglich ist. Gerade dazu will jedes Erntedankfest aufs neue rufen. Gott hat uns den Tisch gedeckt, so wollen wir ein Gleiches tun, wo immer die Not nach Hilfe schreit. Jesus legte bei der Speisung der Menge in der Wüste das Brot in die Hände der Jünger und sie teilten es aus. So laßt uns unser täglich Brot nehmen aus Seiner Hand und weitergeben in Seinem Namen.

D. Blau-Posen.

---

§ **Keine Spinale Kinderlähmung in Bromberg.** Wie uns von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, haben die Untersuchungen des angeblichen Falls von Spinaler Kinderlähmung ergeben, daß man es nicht mit dieser gefährlichen Krankheit zu tun hat.

§ **Unregelmäßigkeiten bei der Stadtverwaltung.** Der Leiter der Bauabteilung der Bromberger Stadtverwaltung wurde seines Amtes enthoben, da man Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen ist. Eine von dem Stadtpräsidenten bestimmte Kommission prüft zurzeit die Angelegenheit.

§ **Ein Meineidsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich die 48jährige Landwirtin Ludwika Ciękuszewska aus Wonsosz. Die Angeklagte hatte am 17. Januar d. J. in einem Strafprozeß gegen ihren Mann vor dem hiesigen Bezirksgericht wissentlich einen Meineid geleistet, indem sie aussagte, daß der Förster Każimierz Tomczak ihren Mann geschlagen habe, was nicht den Tatsachen entsprach. Andrzej C., der Ehemann der Angeklagten, wurde Ende vorigen Jahres von dem Förster beim Holzdiebstahl gefaßt. Bei einer von dem Förster durchgeführten Revision in dem Hause des C. kam es zwischen beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel, wobei C. einen Stock ergriff und dem Förster einen Hieb versetzte. Obendrein versuchte er dem Beamten das Gewehr zu entreißen. In der jetzigen Gerichtsverhandlung bleibt die Angeklagte auch weiterhin bei ihrer zuerst gemachten Aussage. Durch die Zeugenvernehmung konnte jedoch einwandfrei nachgewiesen werden, daß die C. damals vor Gericht die Unwahrheit gesagt hatte. Die Angeklagte wurde vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatte sich vor der Strafkammere des hiesigen Bezirksgerichts der 27jährige Kazimierz Schubert, wohnhaft in Posen, zu verantworten. Sch., der wegen eines versuchten Diebstahls bei der Landwirtin Katarzyna Palacz in Mrotschen vom Kreisgericht in Nakel zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte im Juli d. J. in einem Schreiben an das Kreisgericht in Nakel den Gefängnisaufseher Bronisław Krause beschuldigt, daß dieser ihm seine Bitte um Überlassung von Schreibpapier zwecks Einreichung einer Berufung abgeschlagen habe. Die Untersuchung gegen den Gefängnisaufseher hat jedoch ergeben, daß dieser zu der Zeit sich auf Urlaub befand und daß die Beschwerde des Angeklagten nur den Zweck verfolge, sich an dem Gefängnisaufseher zu rächen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Arrest.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb** hatte sich in der Person des 21jährigen Arbeiters Bolesław Świątkowski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, hatte sich wegen einer Anzahl von Diebstählen zu verantworten. U. a. stahl er aus der Tischlerei dem Julian Fliżykowski verschiedenes Handwerkszeug und dem Arbeiter Franciszek Kolaszyński einige Garderobenstücke. Der Angeklagte, der sich in beiden Fällen zu den Diebstählen bekennt, wurde vom Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

> Im großen, ungeheuren Ozeane
> Willst du, der Tropfen, dich in dich verschließen?
> So wirst du nie zur Perl' zusammenschießen,
> Wie dich auch Fluten schütteln und Orkane.
> Nein, öffne deine innersten Organe
> Und mische dich im Leiden und Genießen
> Mit allen Strömen, die vorüberfließen.
> Dann dienst du dir und dienst dem höchsten [Plane,
>
> Und fürchte nicht, so in die Welt versunken,
> Dich selbst und dein Ureigenes zu verlieren,
> Der Weg zu dir führt eben durch das Ganze!
>
> Friedrich Hebbel.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Friedrichstraße (Długa), wo der Radfahrer Władysław Jedrysiak von einem Auto angefahren wurde. Jedrysiak erlitt leichte Verletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Einen schweren Sturz** erlitt der 71jährige Händler August Otto, der von Netzwalde mit seinem Fahrrade nach Bromberg unterwegs war, wo er an einer Gerichtsverhandlung teilnehmen sollte. Er stürzte so unglücklich vom Rade, daß er nicht unerhebliche Gesichtsverletzungen erlitt.

§ **Nicht vergessen, die Fenster zu schließen!** Durch ein offenes Fenster drang ein Dieb in die Wohnung von Franz Falezyński, Oranienstr. (Brzozowa) 54, ein und stahl zwei Dutzend Messer, eine Halskette mit Medaillon, eine Brille und ein Rasiermesser.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

v **Argenau (Gniewkowo), 27. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Zuckerfabrik Wierzchosławice. Dort mußte ein Brunnen repariert werden, zu welchem Zwecke die Schlosser Pęczkowski und Kaczmarek hinabstiegen. Infolge giftiger Gase verloren beide die Besinnung. Während Kaczmarek nur als Leiche geborgen werden konnte, gab Pęczkowski noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort in das Kreiskrankenhaus nach Inowrocław geschafft. Sein Zustand ist sehr ernst.**

Anläßlich des Ablasses in Grabia hatten sich Taschendiebe eingefunden, die ca. 6—7 Uhren erbeuteten. Gleichzeitig wurden auch 6 Fahrräder gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

v **Argenau** (Gniewkowo), 27. September. Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Butter kostete 1,20, Eier brachten 1,20 Złoty. Ferkel kosteten 8—11 Złoty pro Paar. Läufer fehlten fast ganz.

Bei dem Landwirt Leo Frey in Mleszkowo brannten in der letzten Nacht der Stall, die Scheune und ein Schuppen vollständig nieder. Ein Teil des Inventars und das Vieh konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

□ **Crone** (Koronowo), 27. September. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,10—1,20, Eier 1—1,20 die Mandel, Kartoffeln 1,30—1,50 der Zentner. Mastschweine brachten 28—30 Złoty der Zentner, Absatzferkel 8—12 Złoty das Paar.

e **Budzyn,** 26. September. Ein Kinderfest wurde von sämtlichen Kindern der evangelischen Pfarrgemeinde Budzyn-Jankendorf (Sokolowo) unter Leitung des Ortspfarrers am Sonntag im Walde der Neubriesener Gemeinde gefeiert. Obgleich das Wetter wenig günstig war, war es ein schönes Fest, das alle kleinen Teilnehmer befriedigt und mit kleinen Geschenken versehen, entließ.

k **Czarnikau,** 26. September. Gestern hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe eine stark besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste erstattete der Obmann den Bericht über die letzte Beiratssitzung, aus welchem zu ersehen war, daß es mit dem Verband vorwärts geht. Diplomkaufmann Heidensohn hielt hierauf einen Vortrag über: wirtschaftliche Lage und Gemeinschaftssinn, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Obmann dankte dem Redner namens der Ortsgruppe. Dr. Thomaschewski-Posen sprach sodann über die Arbeit der Berufshilfe. Nach einem herzlichen Appell an die Mitglieder, sich trotz der schweren Zeiten nach besten Kräften an der deutschen Nothilfe zu beteiligen, schloß der Obmann die Versammlung.

q **Gnesen** (Gniezno), 27. September. Auf dem Gute Mielno wurde der Nachtwächter Thomas Nowak von Dieben auf roheste Art und Weise mißhandelt. Nowak bemerkte in der Nacht, daß sich drei Männer an der Scheune zu schaffen machten. Im selben Augenblick stürzten sich die Diebe auf ihn, nahmen ihm eine Flinte fort und schlugen auf ihn ein. Danach suchten sie das Weite. Aus einer Entferung von ca. 100 Metern gaben sie noch einen Schuß ab und warfen dann die Flinte auf das Feld. Den Tätern ist die Polizei auf der Spur.

Aus der Scheune des Besitzers B. Stykowski in Kowalewo wurden von einem Motor der Magnet und Getreide gestohlen. — Ferner wurde dem Landwirt Szcześniak in Wełnica bei Gnesen von bisher unbekannten Dieben Roggen im Werte von 250 Złoty vom Speicher gestohlen.

z. **Inowrocław,** 27. September. Anläßlich der 20. Wiederkehr des Todestages von Hermann Löns veranstaltete der Verein zur Förderung von Kunst und Wissenschaft am Mittwoch abend einen Löns-Abend. Nach Begrüßung der Erschienenen und einem gemeinsam gesungenen Lönslied hielt Herr Huth-Bromberg einen Vortrag über Löns als Mensch, Dichter und Naturfreund. Einige Lieder und Deklamationen ergänzten das Programm.

z **Inowrocław,** 26. September. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Station Pakosch ein schwerer Unfall. Kazimierz Gulczewski versuchte dort auf einen fahrenden Güterzug zu springen, um Kohle zu stehlen. Dabei trat er fehl, stürzte herunter und geriet so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß ihm das linke Bein abgefahren wurde und er auch sonst am ganzen Körper erhebliche Verletzungen davontrug. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verunglückte in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

i **Nakel,** 27. September. In dem benachbarten Orte Sipiory wurde eine neue katholische Kirche eingeweiht. Die feierliche Einweihung vollzog der Kardinalprimas Hlond unter Assistenz zahlreicher Geistlicher. Der hohe Gast wurde vom Kreisstarosten Dąbrowski in Begleitung des Richters Dr. Dulowski an der Kreisgrenze bei dem Gute Głogowiniec empfangen.

* **Posen,** 28. September. In dem Prozeß der Handelsbank, über den wir berichteten, wurde gestern das Urteil gefällt. Wróblewski erhielt 5 Jahre Gefängnis, Szymański 2 Jahre, Jurdziński 1½ Jahre, Michałowska 3 Jahre Gefängnis. Die Frau des Wróblewski wurde freigesprochen.

ꝏ **Posen,** 27. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wies Stadtv. Prälat Prądzyński auf die durch den Verkehr schwerer Wagen stark gefährdeten Mauern des Domes hin. Stadtpräsident Ratajski stellte Abhilfe in Aussicht. Ein Antrag des Verbandes der Kunstvereinigungen um Bewilligung von 4000 Złoty wurde nach einer sehr angeregten Kulturdebatte mit der bekannten nationaldemokratischen Stadtverordnetenmehrheit abgelehnt, nachdem der Stadtv. Prälat Pradzyński erklärt hatte, daß man die Absicht habe, der großpolnischen Bevölkerung, die in der westlichen Kultur erzogen sei, die Kultur des Ostens aufzudrängen. Dem Verein zur Fürsorge für die Auslandspolen wurde eine Unterstützung von 2000 Złoty bewilligt und der Mikrobiologischen Abteilung der Posener Universität die Unterstützung auf 1500 Złoty erhöht.

Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung mit Lysol unternahm gestern in seiner Wohnung Halbdorfstraße Nr. 10/11 aus unbekannter Ursache der 26jährige Sigmund Pierzak. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Der Arbeiter im Staatlichen Tabakmonopol Ignaz Godniak hatte sich nach und nach 22000 Zigaretten angeeignet und sie durch den arbeitslosen Schlosser Franciszek Szejner unter dem Preise verkaufen lassen. Beide wurden in Untersuchungshaft genommen.

Aus unbekannter Ursache stieß sich gestern der fr. Schützenstraße 13 wohnhafte Schornsteinfeger Czesław Szczuka in selbstmörderischer Absicht ein Messer mehrmals in die Brust. Er wurde mit sechs tiefen Stichen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Die beiden 20jährigen Franciszek Swirkot und Robert Pietrzyk aus Kattowitz stahlen in der Schützenstraße das einem Goncerzewicz gehörende Motorrad und jagten davon. Aber die Polizei war hinter ihnen her und zwang die edlen Jünglinge in der Kopernikusstraße das Rennen aufzugeben. Beide wurden in Haft genommen.

ss **Znin,** 26. September. In den Abendstunden schoß eine unbekannte Person durch das Fenster in die Wohnung des Landwirts Stanisław Andrzejewski in Gałęzewko, wodurch dessen 13jähriger Sohn Franz am Kopf leicht verletzt wurde.

Polnisch-Oberschlesien.

Deutsches Staatsgymnasium in Bielitz ohne evangelischen Religionsunterricht.

Seit dem Rücktritt des bisherigen evangelischen Religionspfarrers, Pfarrer Buchwaldek aus Niedeck, der Ende des vorigen Schuljahres erfolgte, gibt es am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz keinen evangelischen Religionsunterricht mehr. Die evangelischen Schüler der Anstalt sind gezwungen, während die Andersgläubigen Religionsstunde haben, spazieren zu gehen. Diese Tatsache nimmt vor allem deshalb wunder, weil der Religionsunterricht in Polen obligatorisch ist. Wie die „Kattowitzer Zeitg.“ erfährt, sind qualifizierte Kräfte, die den evangelischen Unterricht am Gymnasium übernehmen könnten, in Bielitz vorhanden; doch scheint keine davon der Schulbehörde zu entsprechen. Die evangelischen Eltern bestehen aber darauf, daß der Religionsunterricht in kürzester Zeit wieder aufgenommen wird.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Große Teppich-Ausstellung

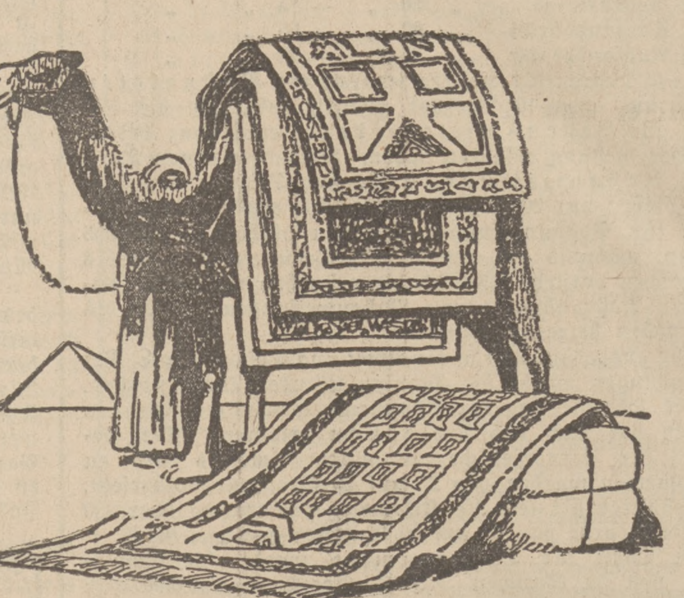
vom 30. September bis einschließlich 13. Oktober

in der zweiten und dritten Etage unseres Kaufhauses

Preise während der Ausstellung bedeutend herabgesetzt.

Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, dem 30. September, nachm. 3 Uhr.

Während der Ausstellung Konzert. **Eintritt frei.**



Telefon 354 u. 17

Be De Te

BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Gdańska Nr. 15

6683 Eingang zur Ausstellung am Sonntag von der ulica Dworcowa 1.

Drock's Hotel, Danzig

vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5180

Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen Dolacińska, Chrobrego 10

Poln. Konversation. Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig 2964 Gdańska 129/2.

Stoffe

für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 6079

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Komunikat

Miejskiego Komitetu Wykonawczego Pomocy dla Powodzian.

An weiteren Spenden

für die Opfer der Ueberschwemmung gingen ein: N. N. 27,— zł, Towarzystwo Kredytowo-Oszczędnościowe 13,— zł, „Kabel Polski" 35,55 zł „Dziennik Bydgoski" 50,— zł, Teatr Miejski 43,60 zł, Anna Lipska 6,— zł, Dr. Siegert 20,— zł, Spenden in Naturalien: Firma Hirsz-Lengerowa, Galanteriewaren für 280,25 zł.

Allen Spendern herzlichen Dank.

Der Vorsitzende:

5562 (—) **Spikowski,** Radca miejski.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 30. September 1934 (Erntedankfest).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann,* ½12 Uhr Taubstummengottesdst. m. Beichte,* nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel,* ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Erntedankfest-Gottesdst.,* ½12 Uhr Kindergottesdst. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag ½5 Uhr Frauenhilfe. Jungmännerverein wie üblich.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Jugendbund. Mittwoch 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst.*

Schröttersdorf. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdst. Mittwoch ½5 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. 10 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Sichtermann, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst, 4½ Uhr Jugendnachmittag (Wichert, Grodzka 14).

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Gottesdienst, ½6 Uhr Jugendstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund-Erntedankfeier, 5 Uhr Evangelisation, Pr. Gnauk. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. 4 Uhr Predigt, Pred. Wecke, 5 Uhr Jugendstd. Montag abds. ½9 Uhr Gesangstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Gottesdienst,* 3½ Uhr Jugendversammlung.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestpredigt.*

Weichselhorst. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*

Ostelsk. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. ¾10 Uhr Kindergottesdienst i. Konfirmandensaal, 11 Uhr Festgottesdienst.

Otteraue - Langenau. 9 Uhr Predigtfestgottesdienst, dan. Kindergottesdst.

Fordon. 10 Uhr Erntedankfest.* Donnerstag 3 Uhr Frauenstunde.

Nakel. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Versammlg. d. jg. Mädchen in Polichno-Hauland. Dienstag 8 Uhr Jungmännerverein in Erlau. Freitag 8 Uhr Jungmännerverein in Nakel.

Kacheln

für Ofen und Herde, große Farben-Auswahl in schönen Mustern — billigste Preise —

O. Schöpper, Zduny 9

6078

Romane 3260 **Reclambibliothek** billigst Grunwaldzka 5-6

Dr. Siegerts

Angostura Bitters Port of Spain Trinidad

Originalfl. 29.50 zł

empfehlen

Nyka & Posłuszny

Poznań

Wrocławska 33/34.

Tel. 1194. 6611

Wir nehmen wieder

Milchlieferanten

mit jeder beliebigen Tagesmilchmenge auf.

Dwór Szwajcarski

Bydgoszcz, Tel. 254. 6684

Hund, Rehpinscher entlaufen. 3259 **Ernst,** Gdańska 130.

Geldmarkt

10 000 zł z. I. Hyp. auf Hausgrundst. gesucht. Off. u. B. 3252 a.d. Gst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Suche von sofort einen **tüchtigen Meier** für selbständige Stellg. mit 1000 Zł. Bankkaution. Deutsche u. poln. Spr. Bedingung. Off. unt. T. 6697 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Tischlergesellen welche erstklass. Arbeit leisten, sucht 6657 Otto Kahrau. Grudziądz.

Suche einen evangl. **Müllerlehrling** zum 1. Oktober d. Js. **Julius Riek, Mühle Smiłowo,** pow. Chodzież. 6686

Suche evangelische 6714 **Haustochter** perfekt poln. sprechend, mit gut. Nähkenntniss. u. Zeugn., nicht unter 25, in Vertrauensstellg. Fr. Apotheker **Schütte, Czersk,** Pomorze.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß die **Eröffnung** meiner

Drogerie und Parfümerie „Royal"

Danzigerstraße 49

(neben dem Eisengeschäft der Firma K. Stark)

am **Sonnabend, dem 29. September d. J.** stattfindet.

Mein Geschäft ist mit einer reichhaltigen Auswahl der gangbarsten Artikel versehen und ich hoffe allen Wünschen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden.

Um gefällige Unterstützung meines jungen Unternehmens bittend, zeichne ich Hochachtungsvoll

3256 **Jan Reszka.**

Wegen Erkrankung m. langjährig. Wirtin für sofort oder später **perfekte Wirtin** gesucht. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. und Bild sind unt. D. 6614 an die Geschst. d. Zeitg. einzus.

Junge Damen die praktisch 3251 **Hausschneiderei** erlernen wollen, könn sich meld. **Pomorska 27/1**

Gesucht wird zu einem älteren Ehepaar zum 1. 10. oder 15. 10. ein ehrliches, evangelisches **Mädchen.** Dasselbe muß gt. bürgerlich kochen können sämtliche Hausarbeiten verrichten und heitern Gemüts sein. Anfangsgehalt 20 zł. Zeugnisabschriften, mögl. mit Lichtbild, sind zu richten unter B. 6710 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässiges **Stubenmädchen** für mittelgroß. Gutshaush. gesucht. Zeugnisabschriften u. Bild bitte zu senden an **Wanda Dahlmann,** Oborniki. 6716

Evangelisches **Stubenmädchen** sauber und flink, welch. schon in Stell. gewesen war, auf ein Gut zum 15. 10. gesucht. Offerten unter K. 6638 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche Stellung als **erster Beamter.** 29 J. alt, evgl., unverh., polnisch. Staatsbürg., Poln. i. Wort u. Schrift, langj. Prax. auf groß. Güt., m. all. einschlägig. Arbeit. bestens vertr., gute Zeugn. nebst Referenz. stehen zur Seite. Gefl. Angeb. u. R. 6668 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vertrauensstelle od. Generalvertretung f. technische Artikel ges. Kaution 20 000 zł. Off. unter D. 3257 an die Geschst. dieser Zeitung.

J. Landw., welcher sich verändern will, **sucht** ab 1. 1. 35 Stellung als **jüng. Beamter.** 24 J. alt, evgl., 4½ J. Prax., an strenge Tätigkeit gewöhnt. Offerten unter L. 6665 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch., sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. B.3229 a. d. Geschst. erb.

Für meinen Sohn, 24 Jahre, Militärzeit beendet, groß, kräftig und gesund, 2 Jahre Prax. in väterlich. Wirtschaft, suche ich zur Vervollkommnung geeignete **Elevenstelle** a. groß. Gut Pommerellens und nehme evtl. im Austausch Sohn von groß. Gut zu gleichem Zweck in mein. Wirtschaft. Schwer. Boden m. Rüben- u. Weizenbau. **W. Osman. Salno,** p. Melno, 6715 pow. Grudziądz.

Suche Stellung als **Brennerei-verwalter** von sof. od. später. Bin verheir., 2 kleine Kind., Kriegsinval., vertr. mit elektr. Lichtanlage und landwirtsch. Buchführ. In hiesig. ungekündigt. Stellung 7 Jahre. Off. unter J. 6636 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger **Handlungsgehilfe** der **Eisen- u. Kolonial-Branche,** evgl., beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung. Offert. unt. S. 6693 an d. Gst. d. Zt.

Suche für meinen ausgelernten 5689 **Bäckergesellen** vom 1. 10. 34 oder später **Stellung.** Ders. ist mit Ofenarbeit und Feinbäckerei aufs beste vertraut. Gleichz. kann sich **ein Lehrling** v. gleich od. spät. meld. **Carl Rohde,** Konditor u. Bäckermstr. **Jabłonowo,** Pomarze.

27jährig., evangelisches **Mädchen,** in ungek. Stellg., 3 volle Jahre a. letzt. St. als 1. Stubenmdch. tät., in all. Stubenarb. gut vertr., **sucht** vom 1. 11. 34 **als erstes od. alleiniges Stubenmädchen** im Kr. Pommerellens a. Gut **Stellung.** Gute langj. Zeugn. vorh. Dauerst. sehr angen. Angebote unter R. 6547 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einfache Stütze evgl., 24 Jahre, sucht Stellung von sof. od. später. Erfahren in all. Zweigen eines Haushalts mit Nähkenntn. Zweisprachig. Frdl. Angeb. an **L. Romann, Sierakowo,** p Strzałkowo, Poznańskie. 6696

Säuglings- u. Kleinkinderpflegerin sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. M. 6667 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelische **Krankenpflegerin** mit langjährig. Praxis, **sucht Stellung** z. Pflege bei alten Leuten oder in Klinik. Angebote mit Gehaltsang. unter C. 6610 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kindermädchen sucht Stellung. Gute Zeugn. vorh. Frdl. Angebote unter F. 3203 an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen, Landwirtst., schon in Stellg. gew., möchte sich gern in einem **Gutshaushalt wirtschaftlich vervollkommnen.** Freundl. Angebote unter C. 3188 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen sucht Stellung in Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden Angeb. unt. H. 6528 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als **Stütze d. Hausfrau oder Haustochter.** Angebote unt. W. 6718 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädch. aus gut. Hause sucht, gest. auf gt. Zeugn. Stellung als **Haustochter oder Stütze** Frdl. Angeb. sind unt. O. 3228 an die Gst. d. „Dtsch. Rdsch." zu send.

Besitzertöchter evgl., fleiß. und ehrlich. perf. im Näh. u. Kochen, Zeugn. vorhand., **suchen Stelle als Haustochter** auf gr. Gute u. als **Lehrmädchen** für Fleisch.- od. Bäckerladen. Offerten unter H. 6621 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen v. Lande, m. gut. Zeugn., 26 J., jahrel. in Stellg., hat a. sch. frauenl. Hsh. gef., wünscht Stellg. v. sof. od. 15. Okt. a. **Wirtschaftsfräulein.** Zuschr. unter G. 6620 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** m. Kochkenntniss. **sucht Stellung.** Off. u. U. 3237 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen mit Kochkenntn. sucht Stellung v. sof. Off. u. B. 3239 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft gut. Boden, Nähe einer Stadt, zu kauf. gesucht. Anzahlung bis 25000. Angebote unt. Z. 3247 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schönes 6462 **Niederungsgrundst.** 163 Mrg. gute Gebäude, 6 km von Grudziądz, mit kompl. toten und wenig lebend. Inv. für 45000 zł b. 15-20000 zł Anz. verk. durch **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31

Geschäftshaus, Zentrum, Mieter Beamten, monatl. Mietseinnahme 1000,—, Preis 90 000;—. Anzahlg. nach Vereinbarung. 3200 **Greife, Sniadeckich 43.**

Kaufe ein **Grundstück** i. Pommerell., mögl. m. Lad., in regem Stadtteil. Objekt bis 25 000 Złoty. Offerten unter O. 6548 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Modern. Zinshaus Grudziądz, 8200 Zł. jäh. Miete, f. 60000 Zł. bei 40000 Zł. Anz., bei Barzahlg. bedeut. billiger. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 6630

Tauschobjekt **Gut,** ca. 350 ha in Preußen i. gut. Kultur, gering. Belastung, geg. ein entsprechendes in Polen gesucht. Offert. mit genauen Angaben unter B. 6597 an die Geschst. dies. Zeit. erb.

Molkerei kaufe, pachte oder übern. Verwalt. Off. u. T. 3236 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. Gärtnerei-Grdstck. mit 7 Mg. Land z. verk. evtl. zu verpacht. Off. u. H. 3207 a. d. Gst. d. Ztg.

Rohrmatten für Gärtnerei

zu kaufen gesucht.

Off. unt. Z. 6724 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb

Komfortables Hausgrundstück mit 15% verz., 2 Läden u. Gart., weg. Todesfall sof. z. verk. Off. u. J. 3210 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eisengeschäft auch mit Grundstück, zu kaufen gesucht. Offert. mit genauer Beschreib. und Preisangabe unt. **Nr. 6659** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Gelbe 6709 **Orpingtonhähne** à 8.00 zł, **Pekingerpel** à 10,00 zł, **Enten** à 8,00 zł, hat abzugeben. **Frau Weissermel, Słoszewy,** poczt. Małki, pow. Brodnica.

Schröder-Piano Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3261

Batterie-Radio 3 und 4 Röhren, kompl., je 125 zł, verkauft 6681 **Fritsche, Toruń** Chełmińska 10, W. 2.

Boehmflöte u. Es-Klarinette fast neu, zu verkaufen. **W. Handtke, Czersk,** Pomorze. 6672

Eine gut erhaltene 6687 **„Alfa"-Handzentrifuge** mit 2 Trommeln, 600 Liter Stundenleistung, eignet sich für größeres Gut, billig zu verkaufen. **Schwedler, Mleczarnia Weronika,** poczta Gromadno.

Küchenherd zu kaufen ges. Majewski, Dworcowa 47/7. 3258

Kaufe s. gut erhaltene **Selbstspanner-Flinte,** Kal. 16. Ausf. Angeb. unter R. 6690 an die Geschäftsste dieser Ztg.

Schrotmühle mit Grützerei u. 20 PS. Sauggasmotor, in der Stadt, monatl. bis 2000 Ztr. zum schroten, zu verkauf. Off. u. P. 6688 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Trockene **gesunde Eicheln** kauft jed. Quantum mit 5—7 Zł. p. Ztr. **Swiecie folwark,** p. Grudziądz. p. Swiecie wieś n. Osą. 6612

Gute 6713 **Saat-Eicheln** in größeren Mengen, gibt ab **Dominium Wejherowo-Zamek,** pow. Morski.

Roßhaar 6705 kaufe jedes Quantum und zahle die höchsten Preise. **B. Wiśniewski, Grudziądz,** Pańska 22.

Wohnungen

4 Zimm., Bad, Nebenräume z. vermieten **Gdańska 91.** 6651

3-Zimmer-Wohng. im Zentrum der Stadt, 1. Etg., von sof. zu vermieten **Długa 7.** 3255

Schöner Eckladen mit Wohnung, beste Geschäftslage per 1.10. z. verm. **Grunwaldzka 78.** 6550

Kleiner Laden i. gut. Geschäftslage v. sof. ges. Off. unt. C. 3254 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Schön. möbl. Zimmer (evtl. teilw. möbliert) zu vermieten. 6703 **Grunwaldzka 1,** Wg. 6.

Möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 2961 **Okole, Chełmińska 4,** W. 4

---

2 gut möbl., sonn. Zimm. zu verm. **Wl. Weyssenhoffa 7,** W. 3. (Jacisze). 3250

Pachtungen

Verpachte oder gebe in Administration 6729 **Vorwerk** 680 Morgen, davon 450 Morgen unterm Pflug, mit voller Ernte, vollem Inventar, schöner Jagd 6 km von Kreisstadt Kościerzyna, 50 km von Danzig geleg. Gebäude massiv auf Eisen. Erforderlich 25 000 zł. **Demiszewski** „Puc" per Kościerzyna.

Suche Gut von 400 Morgen aufwärts zu pachten. **Rauch, Bydgoszcz,** Chrobrego 23. 5617

Wasser- oder Windmühle zwecks Pacht od. Kauf gesucht. Würde a. Stell. als Werkführ., Speicherverwalt., Filialenleiter annehmen oder in ein Geschäft einheiraten. Bin alleinsteh. Witwer. Offerten unter A. 3248 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei von sofort oder später zu pachten gesucht. Off. unter K. 6538 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühlen Häuser, Villen, Landwirtschaft günstig. 3198 **Greife, Sniadeckich 43.**

Kino Kristal

5.15 — 7.10 — 9.10 Sonntags ab 3.20

Heute, Freitag, Premiere! Die gewaltige artistische Attraktion der Welt! Ein Großfilm der Universal, nach der sensationellen Novelle von Edgar Allan Poe, der alles bisher in dieser Art Erzeugte schlagen wird

Die schwarze Katze

In den Hauptrollen zum ersten Male zwei Meister der Maske zusammen **Boris Karloff** **Bela Lugosi.**

Atemraubende Spannung Große Ausstattung! Technik! Künstl. Spiel! Sensation!

Das große aktuelle Beiprogramm! **Die Ballon-Wettfahrt des Gordon Bennett 1934 in Polen. Neueste Fox-Wochenschau. Peter träumt von besseren Zeiten.** Humorvolle Zeichen-Groteske.

5712

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 222.

Bromberg, Sonnabend, den 29. September 1934.

Pommerellen.

28. September.

Graudenz (Grudziądz)

Ein blutiger Kampf

der mit dem Tode des einen der beiden Beteiligten namens Stanisław Gromada endete, entspann sich, wie wir damals berichteten, am 3. Juni d. J. in Kl. Taschau (Taszewski), Kreis Schwetz. Der Gegner des Getöteten war der 21jährige Alojzy Kubicki, der dem G. mit einem Stilett mehrere Stiche in den Hals und in die Herzgegend versetzte, so daß dieser die Besinnung verlor und wenige Augenblicke später seinen Geist aufgab. Kubicki wurde festgenommen und hatte sich jetzt vor dem Graudenzer Bezirksgericht unter der Anklage des Totschlages zu verantworten. Zahlreiche Zeugen, die vernommen wurden, sagten sehr zu ungunsten des bei dem Streit ums Leben gekommenen Gromada aus. Er war als streitsüchtig bekannt, hatte auch die Auseinandersetzung mit Kubicki hervorgerufen und war wegen seines bösartigen Charakters allgemein unbeliebt. Dem Angeklagten dagegen wurde allerseits das beste Zeugnis ausgestellt. Man bezeichnete ihn als ruhigen, verträglichen Menschen, der Streitereien möglichst aus dem Wege gegangen sei. Das Gericht kam auf Grund des Verlaufes der Verhandlung zu der Überzeugung, daß der Angeklagte, von Gromada angegriffen, in Notwehr gehandelt habe, und fällte daher ein freisprechendes Urteil. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 17. bis zum 22. September d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 17 eheliche Geburten (5 Knaben, 12 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (2 Knaben, 2 Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter drei Personen über 80 Jahre (2 Frauen, 1 Mann) und 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (sämtlich Knaben). *

× **Die Feuerwehr — eine Allerweltshelferin.** Nicht nur beim Herunterholen verkletterter Ziegen betätigt sich unsere stets gefällige Feuerwehr. Am Montag wurde ihr Mitwirkung beim Wiedereinfangen eines der Frau Lewandowska, Mühlstraße (Młyńska), entflogenen Kanarienvogels erbeten. 20 Minuten dauerte es, da hatten die mit Leitern erschienenen Wehrleute den kleinen gefiederten Ausreißer, der auf einen dortigen Baum geflogen war, zur Freude der dankbaren Besitzerin erwischt. b *

× **Annahme und Aufbewahrung von gestohlenen Sachen** ist gewöhnliche Hehlerei. Das mußte auch der Arbeiter Stanisław Matuszewski erfahren, der in einem Dörfchen bei Laskowitz (Laskowice) von einem unbekannten Manne eine Ledertasche mit Wäsche, einer Uhr und anderem in Verwahrung genommen hatte, Gegenstände, von denen M. wissen mußte, daß sie unredlich erworben waren. Das brachte ihn vors Burggericht, das hierfür auf drei Monate Gefängnis erkannte. — Gleichfalls wegen Hehlerei angeklagt war Ignacy Sobiech. Er hatte von seinen Söhnen Marcin und Józef auf dem Gute Poln. Wangerau (Polskie Węgrowo) entwendetes Getreide (eine erhebliche Menge Gerste) entgegengenommen und bei sich versteckt. Die Söhne standen wegen des Diebstahls mit dem Vater zusammen vor den Gerichtsschranken. Allen drei Angeklagten legte der Richter je 6 Monate Gefängnis auf. *

× **Laut letztem Polizeibericht** erstattete Bronisław Szczepański, Lindenstraße (Legionów), Anzeige dahingehend, daß der teilweise bei ihm beschäftigte Józef Ulatowski für gelieferte Ware einen Geldbetrag erhalten und namens seines Arbeitsgebers quittiert, das empfangene Geld aber sich angeeignet habe, so daß Sz. dadurch um 72 Złoty geschädigt worden sei. *

Thorn (Toruń)

Bildberichterstattung.

Wie manche polnischen Zeitungen ihren Lesern die aus Deutschland bezogenen Illustrationen vorzusetzen belieben, haben wir schon wiederholt an Beispielen aus dem „Słowo Pomorskie“ gezeigt. Dieser Tage brachte nun auch der „Dzień Pomorski“ (Nr. 214 vom 21. September) eine Bildberichterstattung, die wir hiermit richtigstellen. Unter der Überschrift „Von den großen Manövern des französischen Heeres“ sehen wir da ein (übrigens sehr mangelhaft wiedergegebenes) Bild, in dessen Vordergrund sich eine mit Flaggentuch bespannte kleine Tribüne mit mehreren Militärs befindet. Vor dieser Tribüne marschiert Infanterie im Parademarsch vorbei. Im Hintergrund des Bildes ist eine Menschenmenge und eine Reihe weißer Fahnenmasten sichtbar. Unter dem Bilde steht als „Erläuterung“: „Die großen französischen Manöver, die unter Leitung des Generals Hering stattfanden, beendete eine Defilade aller Abteilungen, die am Manöver teilgenommen haben, vor den Militär-Attachés.“

Was stellt dies Bild nun eigentlich vor? Wir fanden es auch in anderen (polnischen und deutschen) illustrierten Blättern und da stellte es den Vorbeimarsch der Reichswehr=Infanterie vor dem Führer Hitler auf der Zeppelin=Wiese bei Nürnberg anläßlich des Reichsparteitages dar. Trotz des schlechten Drucks im „Dzień Pom.“ sind die deutschen Stahlhelme, die sich von den französischen ganz außerordentlich unterscheiden, zu erkennen. Außerdem haben die Offiziere auf der Tribüne Mützen und nicht die dem französischen Heere eigentümlichen Käppis auf. Sodann ist das Fahnentuch waagerecht gestreift (schwarz=weiß=rot), während die Farben der Trikolore senkrecht angebracht sein müßten. An der dem Beschauer zugekehrten Ecke der Tribüne liegt die Mütze Hitlers, der den Vorbeimarsch ohne Kopfbedeckung abgenommen hat.

Sollte der „Dzień Pomorski“ die Bildmater etwa ohne Unterschrift erhalten haben und in Verlegenheit darum gewesen sein? * *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 1,05 Meter über Normal und geht weiter zurück. Die Wassertemperatur betrug 11 Grad. — Die Stadt passierten am Mittwoch auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig die Personen= und Güterdampfer „Sowiński“ bzw. „Krakus“. In der Richtung Danzig bzw. Dirschau—Warschau passierten „Jagiełło“ bzw. „Saturn“ sowie Schlepper „Goplana“ mit zwei leeren Kähnen. Aus Danzig kommend traf im Weichselhafen ein der Schlepper „Steinkeller“ mit zwei leeren und zwei mit Mehl und Stückgütern beladenen Kähnen, sowie „Nadzieja“ mit je einem mit Kopra und Reis beladenen Kahn. Mit dem Bestimmungsort Danzig ging Schlepper „Kordecki“ mit 2 Kähnen Getreide stromab. * *

Unsere Erntedankfeste

als Bindeglied zwischen Stadt und Land.

Bromberg, 28. September.

Dankenswerter Weise hat unser Landbund Weichselgau in diesem Jahr die Anregung gegeben, größere Erntedankfeste in einzelnen Kreisen zu feiern. Teilnahme und Erfolg der bisher veranstalteten Feiern haben alle Erwartungen übertroffen.

Wir Landwirte haben nur eine Ernte, von der wir ein ganzes Jahr nicht nur leben und alles bezahlen müssen, sondern von der auch Arbeiter und Angestellte leben und die uns schließlich auch das Futter für unser Vieh liefert.

Wie schlecht es uns allen wirtschaftlich geht ist heute ja allgemein bekannt, das hat auch der Städter durch unsere schwindende Kaufkraft gemerkt. Früher hatte fast jeder Reserven, die über eine schlechte Ernte hinweghelfen mußten. Jetzt haben wir statt Reserven — Schulden, und es wird daher auch jeder Nicht=Landwirt verstehen, wie wichtig die Ernte für uns ist.

Unsere Erntedankfeste sind ein Dank an unseren Herrgott, der uns das Wetter gibt und damit unserer ganzen Arbeit die Grundlage und den Segen. Und es ist ein Fest der Freude, daß die schwere Arbeit bei glühender Sonne und trotz mancher ungünstiger Tage beendet und die Ernte geborgen ist.

Wer hat mehr Recht als wir Landleute — getreu dem alten Brauch unserer Väter — dieses Fest des Dankes und der Freude zu veranstalten?

Es ist selbstverständlich, daß wir alt und jung von uns aus Stadt und Land dazu einladen. Unsere Ernte geht doch zum größten Teil in die Städte, sei es direkt als Nahrungsmittel oder zum Weiterverkauf, und den Erlös lassen wir wieder für Einkäufe in der Stadt. Der Führer unseres Muttervolkes hat bei seiner Regierungsübernahme ganz klar zum Ausdruck gebracht, wie wichtig ein gesundes Bauerntum für die Gesamtwirtschaft ist und wie einschneidend die Rentabilität unserer Betriebe sich auf Industrie, Handel und Handwerk auswirkt. Unsere Ernten sind daher auch für den Städter besonders wichtig. Die Zeiten, wo künstlich Stadt gegen Land ausgespielt wurde, sind ja Gott sei Dank vorbei. Unsere Mitarbeit und Hilfsbereitschaft bei den Wohlfahrtsarbeiten, die doch meistens den Armen, Kranken und Kindern in der Stadt zugute kommt, beweist unseren Willen für Verbundenheit und Gemeinschaft. Unsere dauernden Beziehungen zur Stadt durch Ein= und Verkauf würden uns noch näher zu einander bringen, wenn nicht die weiten Entfernungen und die verstreute Lage unserer Wirtschaften und Höfe dieses erschwerte.

Die Unkosten bei unseren Veranstaltungen sind gering, Fahrgelegenheiten sind vorhanden und — Parteipolitik — gibt es im Landbund nicht. Unsere Erntedankfeste sind daher die beste Gelegenheit, das Band zwischen Stadt und Land fester zu knüpfen, durch Aussprache die gegenseitigen Sorgen und Nöte kennen zu lernen und ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zu gewährleisten.

Wir essen alle dasselbe Brot
Wir tragen alle dieselbe Not.

Hans Joachim Modrow=Falkenhorst.

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Gefängnis in Thorn (Więzienie w Toruniu) hat die Lieferung nachstehender Artikel loko und franko Gefängnismagazin zu vergeben: 60 000 Kilogramm Kartoffeln „Industrie“ oder „Madonna“, 4000 Kilogramm gelbe Speiserüben, 4000 Kilogramm frischen Kohl „Amager“, 700 Kilogramm Zwiebeln, 4000 Kilogramm glattes Roggenstroh, 30 000 Kilogramm Roggenmehl (97 Prozent), 1000 Kilogramm Weizenmehl, 1000 Kilogramm Gerstenkrütze, 1200 Kilogramm Gerstengraupe, 300 Kilogramm Reisgraupe, 12000 Kilogramm Bohnen blau oder farbig), 1200 Kilogramm Felderbsen oder „Viktoria“, 1200 Kilogramm Maccaroni, 400 Kilogramm gebrannte Gerste, 900 Kilogramm Kristallzucker, 14 Tonnen Heringe „Yarmouth Matties“, 1600 Kilogramm weißes Speisesalz, 10 Kilogramm Trinksoda, 400 Liter Essig, 10 Kilogramm Lorbeerblätter, 10 Kilogramm schwarze Pfefferkörner, 10 Kilogramm engl. Pfeffer; ferner für die Zeit vom 15. Oktober 1934 bis 31 März 1935 monatlich etwa 80 Liter Vollmilch, ca. 80 Kilogramm weißes Roggenbrot, ca. 400 Kilogramm Schweine= oder Rinder=Kopffleisch, ca. 110 Kilogramm frisches ungesalzenes Bauchfleisch, ca 100 Kilogramm frischen ungesalzenen Speck sowie ca. 90 Kilogramm Rinderbrühknochen. Offerten müssen in gestempelten und versiegelten Briefumschlägen mit entsprechender Aufschrift unter Beifügung einer Quittung der Kasa Skarbowa über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme bis spätestens 10. Oktober 1934, 11 Uhr, zu Händen des Gefängnisdirektors in Thorn eingereicht werden. Den Offerten müssen Proben der abgebotenen Artikel beigefügt werden. Nähere Informationen erteilt der Gefängnisdirektor während der Dienststunden. Die Wirtschaftskommission des Gefängnisses behält sich das Recht freier Auswahl unter den Bewerbern, wie auch der Erhöhung oder Herabsetzung der Mengen der offerierten Artikel vor. * *

v **Ein Schornsteinbrand** entstand Mittwoch früh gegen 5 Uhr im Hause des Rosenowstraße (ul. Lindego) 17 wohnhaften Jan Lipiński. Die Feuerwehr erstickte das Feuer in kurzer Zeit und beseitigte jede weitere Gefahr. * *

v **Der der Polizei als „Abstinenzler“ bekannte,** bereits achtmal wegen Diebstahls, Dokumentenfälschung und Betruges vorbestrafte Wawrzyn Chmielewski hatte sich am Dienstag vor dem hiesigen Burggericht wegen grober Beleidigung im Dienst befindlicher Schutzleute zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, fand die Polizei Chmielewski in sinnlos betrunkenem Zustande auf der Straße liegend vor und wurde ihm zu seinem eigenen Schutze ein Freiquartier im Polizeigewahrsam eingeräumt. In der Zelle gebärdete sich Chmielewski wie ein Wilder und es mußten ihm aus diesem Grunde Handschellen umgelegt werden. Hierbei leistete Chmielewski den heftigsten Widerstand und bedachte die in der Zelle weilenden Schutzleute mit den unflätigsten Ausdrücken. Nach erfolgter Beweisaufnahme befand das Gericht den Angeklagten der Beleidigung im Dienst befindlicher Schutzleute für schuldig und verurteilte ihn deswegen zu 6 Monaten Arrest. * *

v **Wegen systematischer Kartoffeldiebstähle** zum Schaden des Landwirts Teodor Centner aus Zlotterie, Kreis Thorn, hatte sich dessen Nachbar Koczorowski zusammen mit seiner Frau vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. In der Annahme, daß der Nachbar seines hohen Alters wegen seine Felder in der Nacht nicht bewachen wird, beging Koczorowski mit seiner Frau systematisch Kartoffeldiebstähle. Als Centner in einer Mondscheinnacht überraschend auf dem Feld erschien, ertappte er die Eheleute auf frischer Tat. Obwohl sich die Angeklagten für nicht schuldig erklärten, schenkte das Gericht den Angaben des Geschädigten Glauben und verurteilte die Angeklagten zu je 15 Złoty Geldstrafe. * *

‡ **Ziemlich umfangreich** ist der Polizeibericht vom Mittwoch. Es kamen zur Anzeige bzw. Protokollierung: sechs Diebstähle, von denen es vorerst nur einen aufzuklären gelang, zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und nicht weniger als neunzehn Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. — Festgenommen wurden eine Person wegen Herumtreibens auf eisenbahn=fiskalischem Gelände, sieben Sittenmädchen, zwei Personen wegen Trunkenheit und je eine Person wegen Betruges und unter Diebstahlsverdacht. — Erfreulich ist es, diesem Bericht entnehmen zu können, daß polizeilicherseits nun anscheinend energisch gegen das Dirnentum vorgegangen wird. In Thorn haben sich nämlich mit der Zeit Zustände entwickelt, die dringend der Abhilfe bedürfen. * *

Familiengruft erbrochen —

um eine Kette im Werte von 2 Złoty zu stehlen.

tz **Czersk,** 27. September. In der Nacht zum Mittwoch erbrachen Leichenschänder die Familiengruft des Kaufmanns Kiedrowski in Czersk. Nach Abheben der Platte öffneten sie den Sarg der im Februar d. J. verunglückten Tochter und stahlen eine Halskette mit Medaillon im Werte von 2 Złoty. Dann versuchten sie, aus dem Gebiß Goldplomben herauszubrechen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Es ist zu hoffen, daß die Täter für diese ruchlose Tat die ihnen gebührende Strafe erhalten werden.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 27. September. Die Konzession zur Eröffnung einer zweiten Apotheke in

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 30. Sept. 1934 (18. n. Trinitatis).
Rentschkau. Vrm. 10 Uhr Gottesdst. (Erntedankfest.
Hohenhausen. Nachm. 1/2 3 Uhr Gottesdst. (Erntedankfest).

Berent hat Apotheker R. Szczodrowski aus Schliewitz, Kreis Tuchel, erhalten.

Die evangelische Pfarrgemeinde Berent veranstaltete am Sonntag ein Kinderfest im Pfarrgebäude, wobei die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden.

Vom Bezirksgericht wurde Leo Menke aus Zielenin wegen Fälschung einer Radfahrkarte zu einer Woche Haft mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

Einen Einbruch verübten unbekannte Täter in die Wohnung der Lucia Soczyńska in Kornen bei Berent und entwendeten 80 Złoty Bargeld sowie Wäsche im Gesamtwert von etwa 300 Złoty.

Tote Hasen sind in letzter Zeit öfters in der Gegend von Kobyle aufgefunden worden. Anscheinend ist eine Seuche ausgebrochen.

Am Markttage in Berent wurden drei weiblichen Personen aus der Umgegend Beträge von je 20 Złoty aus den Handtaschen gestohlen, außerdem von der Wiese des Trzebiatowski in Niedamowo von dort lagernden Zigeunern 8 Zentner Heu, die ihm von den Tätern nach ihrer Feststellung mit 20 Złoty bezahlt wurden, und aus dem Keller des Oskar Kunicke in Berent durch Einbruch Wurstwaren, ein Schinken, zwei Speckseiten und mehrere Flaschen Wein im Gesamtwerte von 100 Złoty.

tz Bruß, 27. September. Ein Großfeuer entstand am Donnerstag auf dem Anwesen der Frau Prominska in Bruß. Trotzdem die Feuerwehr schnell zur Stelle war, hatte sie lange Zeit schwer zu arbeiten, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Das Wohnhaus und mehrere Schuppen konnten nicht mehr gerettet werden und brannten völlig nieder. Der Schaden wird auf 30 000 bis 40 000 Złoty geschätzt.

*** Culm, (Chełmno), 27. September. Während eines Streites versetzte der erst 16 Jahre alte Władysław Naliński in Niemczyk hiesigen Kreises dem 19jährigen Schmiedelehrling Franciszek Zieliński einen Messerstich in die Gegend des Herzens, der nach zwanzig Minuten den Tod des Getroffenen zur Folge hatte.**

v **Vandsburg** (Więcbork), 27. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 0,85 bis 0,90, die Mandel Eier 1,00—1,10, Enten 2,50, Gänse 3,50 bis 4,50 Złoty pro Stück. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 10—13 Złoty gehandelt.

In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe gewaltsamen Eingang in den Laden des Kolonialwarengeschäfts K. Gabriel in Gr. Wöllwitz, wo sie ein Fahrrad stahlen. G. bemerkte noch rechtzeitig den Vorgang und jagte die Täter in die Flucht, so daß sie das schon draußen stehende Fahrrad zurücklassen mußten.

Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Dienstag, dem 2. Oktober, statt.

Die Wahlordnung für die Dorfgemeinden (Gromaden).

(Schluß.)

In den folgenden Paragraphen beschäftigt sich die Verordnung mit den weiteren Formalitäten bei den Wahlen zu den Dorfräten und zwar sowohl in den Gromaden, die nicht in mehrere Wahlbezirke eingeteilt sind, wie auch in den anderen. Nach § 15 findet

die Abstimmung

in folgender Weise statt:

Die Wähler treten der Reihe nach an den Tisch heran, um den die Wahlkommission Platz genommen hat und geben ihren Wohnort, ihre Hausnummer, den Vor- und Zunamen an, und der Vorsitzende der Kommission stellt fest, ob in der Wählerliste der betreffende Wähler figuriert. Eine nicht in der Liste aufgeführte Person hat kein Recht zur Stimmabgabe. Der Vorsitzende sowohl wie jedes Mitglied der Wahlkommission hat das Recht, die Identität der Person des Wählers zu beanstanden. Sie können dies indessen nur tun, bevor der Wähler seine Stimme abgegeben hat. Ein Wähler, der keine Ausweise besitzt, die von der Wahlkommission anerkannt sind, kann sich auf das Zeugnis zweier glaubwürdiger Zeugen berufen, die der Komission bekannt sind. Die Entscheidung in der Frage der Identität der Person des Wählers steht bei der Wahlkommission. Gegen ihre Entscheidung gibt es keine Berufung.

Nach der Auffindung des Wählers in der Wählerliste nennt der Wähler bei öffentlicher Abstimmung den Vor- und Zunamen und eventuell auch die Vornamen der Eltern derjenigen aus der Reihe der gültig angemeldeten Kandidaten zum Dorfrat und darauf auch deren Stellvertretern, für die er die Stimme abgibt, wobei er gleichzeitig die Kandidaten für die Mitglieder des Rats und für deren Stellvertreter benennen kann, und zwar in der Zahl, die ein Viertel der Zahl der Mandate, die auf die betreffende Gromada entfallen, nicht überschreitet. Bei der Feststellung des vierten Teils kommt ein Bruchteil in Wegfall. Im Falle der geheimen Abstimmung erhält der Wähler vom Vorsitzenden der Wahlkommission einen Umschlag, steckt den Stimmzettel hinein und übergibt ihn dem Vorsitzenden, der den Umschlag in Gegenwart des Wählers in die Urne hineinwirft.

Nach § 16 erkennt die Kommission im Falle der öffentlichen Abstimmung folgende von dem Wähler genannte Personen nicht an:

a) solche, die sich nicht unter den gültig gemeldeten Kandidaten befinden,

b) solche, deren Zahl ein Viertel der Mandatenzahl überschreitet und

c) eine Person, die sich nicht zweifellos unter den gültig angemeldeten Kandidaten befindet.

Die Angabe des Vornamens ist nur dann unerläßlich, wenn zwei oder mehr Kandidaten gemeldet worden sind, die denselben Zunamen führen. Im Falle der Anmeldung von zwei oder mehr Kandidaten desselben Namens und Vornamens müssen auch die Vornamen der Eltern angegeben werden. Wenn der Wähler zweimal oder mehrfach den Zunamen desselben Kandidaten benennt, berücksichtigt die Wahlkommission diesen Namen nur einmal.

Nach § 17 müssen die Briefumschläge mit dem Gemeindestempel abgestempelt sein, und wenn es einen solchen Stempel nicht gibt, mit dem Stempel des Kreisstarosten, sie müssen ferner in der betreffenden Gromada einheitlich sein in der Form, der Farbe und in der Art des Papiers.

Den Umschlag liefert der Kreisstarost. Der Stimmzettel darf keine offensichtlich andere Färbung haben als die weiße. Der Wähler trägt auf dem einen Stimmzettel den Vor- und Zunamen und eventuell die Vornamen der Eltern der Rätekandidaten und der Kandidaten der Stellvertreter ein. Der Stimmzettel besteht deshalb aus zwei Teilen. Oben unter der Aufschrift „Zum Dorfrat (Na radnych) verzeichnet der Wähler die Kandidaten, die er zu Vertretern (Radny) wählen will, und unten, unterhalb der Aufschrift „Zu Stellvertretern der Ratsvertreter“ (Na zastępców radnych) notiert er diejenigen Kandidaten, die er zu Stellvertretern der Gemeindevertreter wählt. Ein Stimmzettel, der weniger Kandidaten enthält als 1/. der Mandate, ist gültig, ebenso gültig ist ein Stimmzettel, der nur Kandidaten zum Dorfrat oder nur Stellvertreter zum Dorfrat enthält.

Nach § 18 darf die Abstimmung vor Ablauf von mindestens 5 Stunden nicht geschlossen werden.

Nach Ablauf dieser Zeit, und wenn sich niemand mehr zur Abstimmung meldet, fragt der Vorsitzende die Versammlung, ob bereits alle abgestimmt haben und kündigt an, daß die Abstimmung geschlossen wird, worauf er, wenn sich niemand meldet, die Abstimmung schließt **Die Abstimmung darf nicht unterbrochen werden.** Wenn ein unvorhergesehener Umstand den Wahlakt unmöglich macht, so kann die Wahlkommission die Wahl auf den nächsten Tag vertagen. Das muß sofort in der ortsüblichen Weise bekannt gemacht werden. Im Fall der Unterbrechung der Abstimmung versiegelt die Wahlkommission die Akten und die Wahlurne und übergibt sie dem Vorsitzenden unter dessen persönlicher Verantwortung zur Aufbewahrung. Bei der Wiederaufnahme der Abstimmung muß im Protokoll festgestellt werden, ob die Siegel unversehrt waren.

Aus § 20 sei noch hervorgehoben,

daß die Streichung eines Namens und seine Ersetzung durch einen anderen den Stimmzettel nicht ungültig macht.

Wenn ein Stimmzettel einen Teil ungültiger und einen Teil gültiger Kandidaten enthält, so ist er gültig; die Wahlkommission berücksichtigt aber nur die gültigen Kandidaten. Wenn in einem Umschlag sich mehrere richtig ausgefüllte Stimmzettel desselben Inhalts befinden, so erkennt die Wahlkommission nur einen als gültig an. Wenn in einem Umschlag sich zwei oder mehrere Stimmzettel verschiedenen Inhalts befinden, und die Gesamtsumme der Kandidaten 1/4 der Mandate überschreitet, so erklärt die Kommission alle als ungültig.

Gemäß § 21 werden als gewählte Vertreter (radny) oder Stellvertreter unter den gültig gemeldeten Kandidaten diejenigen anerkannt, die die meisten gültigen Stimmen erhalten haben, nicht weniger aber als 1/10 aller Personen, die gültig gewählt haben. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los, das der Vorsitzende zieht.

Nach § 22 findet, wenn keiner der Kandidaten oder wenn nicht alle Kandidaten mindesten 1/10 der gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben, sofort in derselben Versammlung eine

engere Wahl

statt, wobei die Wahlkommission aus der Liste der gültig gemeldeten Kandidaten diejenigen streicht, die bei der ersten Wahl die wenigsten Stimmen erhalten haben, und zwar in der Weise, daß die Zahl der übrigen Kandidaten nicht größer ist als die doppelte Zahl der Mandate, die noch zu besetzen sind. Bei dieser Abstimmung nennt der Wähler Kandidaten, die an Zahl höchstens 1/4 der Zahl der Mandate, die noch zu besetzen sind. Die Vorschriften über das Wahlverfahren bei der ersten Abstimmung finden analoge Anwendung. Die Vorschrift, daß wenigstens 1/10 aller Stimmen erreicht werden muß, findet in diesem Falle keine Anwendung. Als gewählt gelten diejenigen, die die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Die engere Wahl ist endgültig.

Die Vertreterwahlen in den Gromaden, die in Wahlbezirke eingeteilt sind.

Die **Art. 23 und 24** beschäftigen sich mit den Formalitäten bei den Wahlen zu den Dorfräten in den Gromaden, die in Wahlbezirke eingeteilt sind. Nach § 23 kann das Gebiet der Gromada in Wahlbezirke mit einem, zwei oder drei Mandaten eingeteilt werden. Kandidieren kann man nur in einem Wahlbezirk der Gromada, in der man das Recht der Wählbarkeit in den Dorfrat besitzt. Im § 24 heißt es, daß die Bestimmungen dieser Verordnung über die Art der Stimmenabgabe, die Festsetzung des Wahlergebnisses, über die engere Wahl sowie die Ergänzungswahlen, die in den Gromaden verpflichten, welche in Wahlbezirke nicht eingeteilt sind, analog in den in Wahlbezirke eingeteilten Gromaden verpflichten, mit dem Unterschiede, daß alle diese Funktionen für die einzelnen Wahlbezirke gesondert ausgeübt werden und daß der Wähler das Recht hat, nur auf einen der gültig angemeldeten Kandidaten für den Dorfrat sowie auf einen von den gültig angemeldeten Kandidaten für den Stellvertreter zu stimmen.

Ergänzungswahlen.

Nach § 25 ordnet die Wahlkommission, wenn im Ergebnis der Wahlen nicht alle Mandate der Dorfratsvertreter oder ihrer Stellvertreter besetzt werden, Ergänzungswahlen an, indem sie den Termin der Wählerversammlung direkt nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses bekannt gibt. Dieser Termin kann nicht später sein als der 14. Tag nach dem Tage der Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Die Neuwahlen finden auf Grund derselben Wählerverzeichnisse und durch dieselbe Wahlkommission statt. Die Wählerverzeichnisse können durch die Wahlkommission infolge begründeter auf Grund der Bestimmungen dieser Verordnung eingebrachter Reklamationen abgeändert werden.

Zeitigen die ersten Ergänzungswahlen kein Ergebnis, so ordnet die Wahlkomission abermalige Ergänzungswahlen an. Werden im Ergebnis der abermaligen Ergänzungswahlen nicht alle Mandate besetzt, so erkennt die Wahlkommission die Wahlen als beendet an.

Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Nach Feststellung des Wahlergebnisses fertigt die Wahlkommission ein Protokoll an, das vom Vorsitzenden und allen anwesenden Mitgliedern der Wahlkomission zu unterzeichnen ist. Unverzüglich nach der Anfertigung des Protokolls gibt die Wahlkommission den Versammelten das Wahlergebnis in der am Ort üblichen Weise bekannt.

Wahlproteste.

Nach § 28 sind die Wahlen ungültig:

a) **wenn festgestellt wird, daß bei den Wahlen Bestechungen, Fälschungen usw. vorgekommen sind, und diese Vergehen einen Einfluß auf das Wahlergebnis haben konnten;**

b) **wenn die Wahlen nicht gemäß den Bestimmungen dieser Verordnung durchgeführt wurden und wenn die begangenen Abweichungen das Wahlergebnis beeinflussen konnten.**

Im § 29 heißt es, daß im Laufe von drei Tagen nach dem Tage der Bekanntgabe des Wahlergebnisses dieselbe Zahl der Wähler, die zur Anmeldung von Kandidaten berechtigt ist, befugt ist, schriftlich einen begründeten Protest gegen die Wahlen mit der Forderung einzureichen, die Wahlen im Ganzen in der betreffenden Gromada oder in dem betreffenden Wahlbezirk oder auch die Wahl einzelner Personen für ungültig zu erklären. Die Proteste sind zu Händen des Vorsitzenden der Gemeindewahl-Kommission einzureichen, der sie in einem dreitägigen Termin mitsamt den Akten und mit entsprechenden Erläuterungen dem Kreisstarosten zu übersenden hat.

Die Einlegung des Protestes gegen die Wahlen hält die Bildung des neu gewählten Dorfrats auf.

Entscheidungen, über die es im Sinne dieser Verordnung keine Berufung gibt, können lediglich zusamen mit dem Wahlprotest eingeklagt werden.

Nach § 30 entscheidet über die Ungültigkeit im Ganzen oder zum Teil von Amts wegen sowie auf einen Protest hin der Kreisstarost. Im Falle der Ungültigkeitserklärung der Wahlen ordnet der Kreisstarost im Laufe von 14 Tagen neue oder Ergänzungswahlen an. Wird ein Protest gegen die Wahlen in dem vorgeschriebenen Termin nicht eingereicht, so überweist die Gemeindewahlkommission alle Wahlakten dem Wójt zur Aufbewahrung im Archiv.

Schlußbestimmungen.

Die Kosten der Wahl trägt nach § 31 der Kreis-Selbstverwaltungsverband. Die bisherige Gemeinde ist verpflichtet, den Wahlkommissionen die Lokale mit der notwendigen Einrichtung zur Verfügung zu stellen. Die Wahlkommissionen können bei der Ausübung aller Wahlfunktionen die Hilfe der Beamten der bisherigen Gemeinde in Anspruch nehmen. Eingaben und Zeugnisse in Wahlsachen sind stempelfrei und frei von Verwaltungskosten der Selbstverwaltungsverbände. Als Grundlage zur Anfertigung der Wählerverzeichnisse für die ersten Wahlen sowie die Einteilung der Gromada in Wahlbezirke dient die Bevölkerungsevidenz, die durch die bisherigen Gemeinden, und auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen durch die bisherigen Wójte geführt wurden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Abgrenzung der Dorfgemeinden (Gromaden).

In der Nummer 19 des „Pomorski Dziennik Wojewódzki“ vom 20. d. M., d, h. des Amtsblattes des Thorner Wojewoden, sind die Verordnungen des Wojewoden über die Einteilung der pommerellischen Kreise in Dorfgemeinden (Gromaden) erschienen. Sie füllen vollständig die 80 Seiten des amtlichen Blattes.

Abschied von Polen.

Der Abschluß des deutschen Journalistenbesuches.

Krakau, 27. September. (DNB) Der Besuch der deutschen Journalistenabordnung in Polen hat am Dienstag abend seinen Abschluß erreicht. Zum Abschied gab die Stadt Krakau den deutschen Journalisten ein Essen, an dem zahlreiche führende polnische Journalisten, ferner viele Männer der Wissenschaft und Politik teilnahmen. Man sah viele Universitätsprofessoren, man bemerkte den Pressechef des Ministerpräsidenten, Święcicki, den Leiter der Presseabteilung des Außenministeriums, Ministerialdirektor Przesmycki, Professor und Senator Skoczylas, der den dienstlich abwesenden Stadtpräsidenten vertrat, ferner einen Vertreter des Wojewoden, den Chefredakteur der Polnischen Telegraphenagentur und viele andere.

Im Namen der Stadt Krakau richtete Universitätsprofessor

Senator Skoczylas

herzliche Begrüßungsworte an die deutschen Journalisten. Er erklärte, daß der Besuch hoffentlich den Erfolg haben werde, Polen und Deutschland in eine noch wärmere nachbarlich freundschaftliche Stimmung hineinzuführen. Nachdem das Gesamtbild der deutschen und polnischen Seele noch durch die Nachwehen des Krieges verändert und umgestaltet worden sei, sei nun erfreulicherweise auch eine Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen erfolgt, und das insbesondere dank der Energie und des Einflusses des Marschalls Piłsudski in Polen und des Führers Adolf Hitler in Deutschland.

Deutschland und Polen seien auf ewige Nachbarschaft angewiesen, und es liege im beiderseitigen Interesse, eine enge und gute Zusammenarbeit für alle Zukunft zu sichern.

Man möge alle Zeiten eines gegenseitigen Kampfes an der deutsch-polnischen Grenze tief in den Boden graben und an dieser Stelle zwei Friedensbäume, eine deutsche Eiche und eine polnische Linde pflanzen, damit beide Völker unter den Kronen dieser beiden Nationalbäume in Frieden und Übereinstimmung noch lange zusammen leben mögen.

Senator Skoczylas ging dann noch auf die Bedeutung der Presse und ferner auf die Geschichte Polens ein und wies darauf hin, daß ein Volk, das 130 Jahre lang in drei Teile zerrissen unter fremder Herrschaft habe leben müssen, heute natürlich ganz besonders national sei. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an die Begrüßungsansprache.

Im Namen der deutschen Journalisten antwortete

Chefredakteur Graf Schwerin

von der „Nationalzeitung“ in Essen. Er dankte der Polnischen Regierung und den polnischen Freunden, die sich in so herzlicher und freundschaftlicher Weise der deutschen Journalisten angenommen hätten, sowie dem Stadtpräsidenten für den herzlichen Empfang in der schönen alten Stadt Krakau. Die deutschen Journalisten hätten das historische Polen gesehen, das den deutschen Nationalsozialisten verständlich machte, wenn ein großes Volk, in heiliger Liebe an großer Tradition hängend, sich zur polnischen Nation zusammengeschlossen und geeint habe.

Die Geschichte des polnischen Volkes, seiner Kriege und seiner Freiheitshelden sei groß und verdiene, mit Achtung in der Geschichte Europas genannt zu werden.

Die deutschen Journalisten hätten ein Volk kennen gelernt, das in seiner Lebensführung die Worte Lügen strafe, die behaupten wollten, daß die abendländische Kultur an den Grenzen Deutschlands und Österreichs aufhöre. Polen sei heute mehr denn je der Garant, daß nicht nur machtpolitisch, sondern auch kulturpolitisch die Grenze Europas nach Osten fest und sicher stehe. (Stürmischer Beifall.)

Weiter hätten die deutschen Journalisten Polen gesehen als das Land der Arbeit und des allgemeinen Schaffenswillens für das Volk. Als deutsche Nationalsozialisten hätte sie das freudig berührt, denn auch in Deutschland sei man dabei, Arbeit zu schaffen für das Volk, und auf diesem Wege allen sozial begrenzten Volksschichten zu helfen.

Es werde nun Aufgabe der deutschen und der polnischen Presse sein, unseren Völkern von Monat zu Monat mehr Vertrauen zu der Politik der beiden Volksführer zu geben.

Kluge und gerechte Männer könnten Gegensätze vergessen, die einst ihre Völker erfüllt hätten, wenn ein solches Vergessen zum Wohle ihrer Völker notwendig sei. Beide Völker müßten langsam zu der herzlichen Zusammenarbeit erzogen werden. Graf Schwerin schloß seine Rede mit einem Hoch auf den polnischen Staatspräsidenten Mościcki und den Führer des polnischen Volkes, Marschall Piłsudski. Die deutschen Journalisten entboten dann der polnischen Nationalhymne und dem Lied der Ersten Brigade den Deutschen Gruß.

Im Namen der Polnischen Regierung gab

Ministerialdirektor Przesmycki

der Hoffnung Ausdruck, daß das Ziel der polnischen Einladung erreicht sei, ein richtiges Bild von dem alten und dem neuen Polen zu vermitteln. Die persönlichen Kontakte, die angeknüpft worden seien, seien der beste Weg zum gegenseitigen Besser-Kennenlernen. Gegenseitiges

Besser-Kennenlernen bedeute aber auch vermehrtes gegenseitiges Verständnis.

Er überbrachte den deutschen Journalisten noch einmal den Gruß der Polnischen Regierung und dankte ihnen für ihren Besuch in Polen.

Den Dank der Deutschen Regierung für die Einladung der Polnischen Regierung sprach im Namen des deutschen Gesandten Konsul Schillinger-Krakau aus. Im Namen der polnischen Presse richtete dann noch der Redakteur Dumin-Kemplicz in einem geradezu klassischen Deutsch herzliche Worte an die deutsche Presse. Er wies darauf hin, daß er als Teilnehmer an der Besuchsreise polnischer Journalisten in Deutschland dort eine so herzliche Aufnahme gefunden hätte, daß es den Polen schwer geworden sei, diese Aufnahme in dem Maße zu erwidern, wie sie sie in Deutschland gefunden hätten. Er sei überzeugt, daß mit der Anknüpfung dieser Pressebeziehungen eine neue Aera der Verständigung auch in der Presse herbeigeführt sei und daß es bestimmt nicht bei diesem einmaligen gegenseitigen Besuch bleiben werde.

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

VII. Im Lande der Mayas.

Urheberschutz für (Copyright by) Elly Beinhorn, Berlin.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn versucht im folgenden Artikel die alte Kultur der Mayas, soweit sie in Guatemala noch lebendig ist, dem Leser näher zu bringen.

Es ist unendlich schwer, als Laie über ein altes Volk zu berichten. Aber ich glaube, ich muß doch etwas aus der Geschichte der Mayas erzählen, ehe ich auf die Gegenwart komme. Wie mir bis jetzt alle Forscher bestätigt haben, weiß man so gut wie gar nichts über die Mayas.

Aber man wird staunen, wenn man hört, daß sie schon im Jahre 3373 vor Christi Geburt einen Kalender oder vielmehr eine Zeitrechnung gehabt haben. Aus vorgefundenen Kunstgegenständen schließt man, daß die Mayas entweder von Ostasien herübergewandert sind, oder wegen der Ähnlichkeit der Funde mit alt-ägyptischen Ausgrabungen über eine früher vielleicht vorhandene Landbrücke von Nordafrika nach Süd- und Mittelamerika gekommen sind. Die alten Schriftzeichen der Mayas sind nur schwer zu deuten. Jedoch weiß man auf Grund der zahlreichen Ornamente an den alten Tempeln, daß der erste sicher festzulegende Mayatempel im Jahre 1579 vor Christi und der letzte im Jahre 47 nach Christi gebaut wurde. In dieser Spanne von 2037 Jahren hat zum mindesten die Kultur der Maya gelebt und eine hohe Bedeutung gehabt.

Dieses Land steckt voller Geheimnisse. In der Nähe von Santa Cruz del Quiche, der alten Stammeshauptstadt der Quiche-Indianer, liegen die Ruinen der früheren Mayahauptstadt Utatlan, die während der Conquista von Alvarado zerstört wurde. Die Reste alter Burgen sind von weiten unterirdischen Gängen durchzogen. Ob sie von den Mayas als Notausgänge gebaut waren oder erst später nach der Conquista von Schatzgräbern abgelegt wurden — das alles blieb mir ein Rätsel.

Die alten Mayas sind noch gar nicht ausgestorben.

In den Indianern, die sich hier oben zum Teil ganz reinrassig erhalten haben, leben sie weiter; nur stehen diese Indianer bei weitem nicht mehr auf der Kulturhöhe ihrer Vorfahren. Aber sie opfern noch deren alten Göttern. Sie halten die alten Sitten und Gebräuche in Ehren. Ihre Kleidung fertigen sie sich selbst an; in den Blusen sind die eingewebten alten Muster lebendig, wie sie sicherlich die Mayas vor tausend Jahren auch getragen haben.

Dieses Land ist so ganz anders als sonst in der Welt. Die Indianer in den Altos zeigen den Europäern gegenüber, die nur selten zu ihnen kommen, eine stolze würdevolle Haltung, der man jedoch unschwer eine stille Ablehnung anmerkt. Sie haben für europische Kleidungsstücke nur beschränkte Bewunderung; denn sonst würden sie diese sicher mehr tragen.

Etwas begegnete uns auf einer dieser Reisen im Innern von Guatemala, was ich bis jetzt noch nicht recht verstehe —

das Fest des Tanzes,

in dem sich das ursprüngliche unvermischte Indianertum noch erhalten hat. Trommelklänge forderten in der Nähe von Santa Cruz del Quiche unsere Aufmerksamkeit. Wir hielten mit dem Auto an und traten in den Patio, aus dem die Stimmen kamen. Dann sahen wir sechs Indianer, in prächtige Kostüme gekleidet und mit Gesichtsmasken, aus Holz geschnitzt und bunt bemalt, die europäische Gesichtszüge zeigten. Durch lange blonde Perücken wurden sie abgeschlossen.

Es war der Tanz der Conquista.

Eigenartig: Die Indianer tanzen einen Tanz der spanischen Eroberung, der Eroberung, die ihnen ihre Herrschaft und in gewissem Sinne auch ihre Freiheit geraubt hat. Und das feiern sie durch einen Tanz! Welch merkwürdige Widersprüche, die vielleicht doch einen Sinn haben, den wir nicht verstehen. Wer kann diesen Gegensatz deuten? Leider kann ich nicht selbst mit den Indianern sprechen. Die Kenner des Landes konnten mir auch keine befriedigende Auskunft geben.

Jedes Indianerdorf tanzt bei seinen Festen diesen „Bailar de Conquista". Und jedes Dorf hat dafür seine eigenen, sehr wertvollen Kostüme. Was mag dabei in den Köpfen der Indianer vorgehen?

Soll es wirklich nur die Freude am Fest und am Tonzen sein?

Das schwarze Schaf

in der Familie Lindbergh.

Der „Prager Mittag" veröffentlicht eine Information über die Hintergründe der Entführung des Lindbergh-Babys, die er von Angehörigen der Familie Lindbergh erhalten hat, die sich gegenwärtig vorübergehend in Prag aufhalten. Danach kommt als Entführer des Kindes auch der eigene Bruder der Familie Lindbergh in Betracht, der von Jugend an mit seiner Familie entzweit und angeblich Mitglied einer Gangsterbande ist.

Der Schwiegervater Lindberghs, Senator Morrow, hat seinen einzigen Sohn, als dessen Schulden eine Höhe erreichten, daß ihre Tilgung selbst der wohlhabenden Familie schwer fiel, mit einer größeren Geldsumme abgefunden und jede Beziehung zu ihm abgebrochen. Lange Zeit war die Familie ohne Nachricht von dem Mißratenen, bis eines Tages dem Senator eine größere Erbschaft zufiel. Da meldete sich der Sohn und machte auf diese Erbschaft Ansprüche und drohte, sich ihrer eventuell mit Gewalt zu bemächtigen. Als Antwort darauf vermachte Senator Morrow das Geld seiner Tochter, Frau Lindbergh, die ebenso wie ihr Vater, auf die Drohungen ihres Bruders nicht reagierte.

Geraume Zeit, nachdem das Lindbergh-Baby verschwunden war, erschienen in amerikanischen Blättern Meldungen, die Oberst Lindbergh selbst mit der Ermordung seines Kindes in Zusammenhang brachten. Ihren Ursprung hatten sie darin, daß sich der Verdacht der Mittäterschaft auf Lindberghs Kindermädchen konzentriert hatte, dessen Geliebter die Entführung des Kindes auf dem Gewissen haben sollte.

Als sich nun herausstellte, daß dieser Freund des Mädchens niemand anderes als der Schwager Lindberghs selbst ist, intervenierte Lindbergh bei den Untersuchungsbehörden und setzte schließlich durch, daß der Gang der Untersuchung, soweit sie sich auf die Beteiligung seines Schwagers erstreckte, vor der Öffentlichkeit verheimlicht wurde. Ein Teil der Presse erfuhr von Lindberghs Interventionen und von der Tatsache, daß einem Familienskandal vorgebeugt werden sollte und mißdeutete dies dahin, daß Lindbergh ein unmittelbares Interesse an der Vertuschung dieser Affäre gehabt habe.

*

Verdächtige Fingerabdrücke Hauptmanns.

Trotz zahlreicher Dementis soll es richtig sein, daß Fingerabdrücke auf dem Fenster des Zimmers, in dem das Lindbergh-Baby untergebracht war, abgenommen worden sind und daß diese Fingerabdrücke mit jenen Richard Hauptmanns identisch seien. Das geht aus Erklärungen eines hohen Polizeifunktionärs in der „Daily News" hervor. Die Entdeckung der Fingerabdrücke sei seit Beginn der Affäre geheimgehalten worden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 30. September.

Der Erntedank im Deutschen Rundfunk.

06.15—08.00: **Reichssendung.** Hafenkonzert aus Hamburg. **Motto:** „Bauerland — Waterkant, Beide stehen in Gotteshand". 12.00—17.30: **„Deutscher Erntedanktag 1934".** 12.00: **Reichssendung.** „Ich hört ein Sichelein rauschen.". Der deutsche Bauer im Volkslied und -tanz. 13.00: **Reichssendung.** Orchestermusik. **Das große** Funkorchester. Ltg.: Generalmusikdirektor José Eibenschütz. **Berichte** von der Fahrt des Führers durch Niedersachsen. 15.00: **Reichssendung.** Staatsakt auf dem Bückeberg. **Der Führer spricht.** 20.00—02.00: **Reichssendung. „Deutscher Erntedank 1934".** 20.00: Aus Königsberg: Ostpreußische Erntefeiern in **Masuren.** 21.00: Aus Breslau: „So singt und spricht der Bauersmann". Ein Spiel um den schlesischen Bauern. Text von Ernst Schenke, Musik von Karl Sczuka. 22.00: Aus Berlin Nachrichten. Anschl.: Lied und Tanz vom Lande. Eine Folge alter Volks- und Tanzlieder. 23.00: Vom Deutschlandsender: Tanzmusik. Kapelle Hans Bund. 24.00: Aus Stuttgart: „Nach der Sichelhenke." Schwäbische Bauernmusik. 01.00: Aus München: „Bayerischer Ernte-Tanz".

Warschau.

09.03: Schallplatten. 10.05: Gottesdienst. Anschl.: **Religiöse Musik** (Schallpl.). 12.15: Sinfoniekonzert. 14.00: **Leichte Musik.** 15.15: Polnische Märsche (Schallpl.). 15.35: Chorgesang. 16.20: Gesangsvorträge. 17.00: Tanzmusik. 19.00: Leichte Musik. 20.00: **Brahms: Klavierkonzert D-Moll.** 22.15: **Reklame und Konzert.** 22.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

P. C. Die für Sie zuständige deutsche **Auslandsvertretung** ist das Deutsche Konsulat in Thorn, dessen Amtsbezirk ganz Pommerellen umfaßt und das dem Deutschen Generalkonsulat in Posen nicht unterstellt ist. Die nächsthöhere Instanz ist die Deutsche Gesandschaft in Warschau oder das Auswärtige Amt in Berlin.

Posen 57. 1) Zinsen verjähren nach dem neuen Recht in 5 Jahren; in Ihrem Falle sind nur die Zinsen für 1930 und 1931 zu zahlen, die anderen sind verjährt. 2) Es steht dem nichts entgegen, daß die Frau Vormund ihrer Kinder aus erster Ehe wird.

Arthur N. in O. Bevor die Kinder mit ihren Ansprüchen befriedigt werden können, müssen die vor den Kindergeldern eingetragenen Gläubiger mit ihren Kapital- und Zinsansprüchen befriedigt werden. Nur aus dem, was nach Befriedigung der vorbezeichneten Gläubiger übrig bleibt, können die Kinder Befriedigung ihrer eigenen Ansprüche fordern. Ein Bittgesuch an das Gericht, die ganze Frage anders, d. h. für die Kinder günstiger, zu regeln ist vollständig aussichtslos.

Reisebilder aus Podolien.

II.

Die tanzende Madonna von Tarnopol.

Tarnopol ist die Wojewodschafts-Hauptstadt des heute zu Polen gehörenden Teiles von Podolien; denn jener größere Teil Podoliens liegt ja jenseits des Flusses Zbrucz, der die Grenze gegen Sowjetrußland bildet.

Tarnopol — eine graue Stadt, keine schöne Stadt. Und sie wird nicht schöner, wenn wir uns der Altstadt nähern, dem Markt, auf dem leere Verkaufsbuden und Holzböcke stehen zum Auflegen von Brettern, die dann als Marktstände dienen. Aber gehandelt wird heute nicht, denn es ist Feiertag; Maria Geburt. Zwischen den Buden spielen Kinder, barfuß, nicht sehr sauber, manche nur mit einem kurzen Hemdchen oder dem Überrest eines Rockes bekleidet. Das Fehlen der Kanalisation macht sich unangenehm bemerkbar. Aber in anderen Stadtvierteln gibt es saubere Geschäfte und in einem Lokal, das an jedem seiner Schaufenster verkündet, daß heute „Five o'clock" stattfinde, wird uns von Kellnern im Smoking ein gutes Mittagessen serviert.

Da wir bis zum nächsten Zuge noch etwas Zeit haben, schlendern wir durch die Straßen und suchen die Kirchen auf, die in diesen Städten noch immer das Interessanteste zu bieten vermögen. Leise treten wir in die Dominikanerkirche ein und bleiben, noch im Hauptportal, gebannt stehen: An einem der Pfeiler, die das Hauptschiff tragen, steht eine Madonnenfigur, eine so ungewöhnliche Madonna, daß unser Schritt gehemmt wird und unser Blick auf dieser eigenartigsten Marienfigur haften bleibt, die wir bis dahin gesehen. Es ist eine liebliche Madonna, aber sie hat nichts gemein mit jenen „schönen Madonnen" wie der in Thorn. Sie wirkt fremdartig, aber nicht so fremd wie die Mutter Gottes von Czenstochau. Sie steht im bewußten Gegensatz zu dem Madonnenbilde in Koden, das in geraden und strengen Linien gehalten ist. Sie hat nichts gemein mit den deutschen Marienbildern mit jenen pausbäckigen Kindergesichtern, die eine liebliche Note in die herbe Gestaltung tiefster Demut bringen. Diese eigenartige Madonna von Tarnopol steht — wenigstens vom Eingangsportal aus gesehen — in einer geradezu tänzerischen Pose an einem der Hauptpfeiler vor dem Mittelaltar. Die Falten der Kleider sind von einem Schwung, der ungemein lebendig wirkt. Sie laufen in kühnem Bogen von links nach rechts, wie in einer drehenden Bewegung plötzlich aufgehalten. Die Figur wirkt wie einer Tänzerin abgesehen, die nach einem großartigen, wirbelnden Finale mit einem Ruck den letzten Schwung auffängt, in die Knie sinkt, den Beifall des Publikums entgegenzunehmen. Die Falten der Kleider jener Madonna scheinen erstarrt in dem letzten Schwung, trotzdem sie ihn eigentlich fortführen möchten. So beugt die Madonna mit gefalteten Händen auf einem Halbmond die Knie — und der Rock ist wie eine Variation der Mondsichel in vielen Falten lebhaft gestaltet um sie gelegt. Was Wunder, daß dieses Marienstandbild im Volksmund „die tanzende Madonna" genannt wird.

*

Mit den Dominikanern, die seinerzeit in das Land kamen, war ein Ordensbruder nach Podolien gekommen, der, wie er sagte, mit Gottes Hilfe und einem Meißel die Kirche mit Statuen der Apostel und Heiligen schmücken sollte. Er hatte die Sonne Italiens mit der Podoliens vertauscht, und wenn er auch ruhigen Schrittes durch die Gänge des Dominikanerklosters schritt und durch seine Finger die Kugeln des Rosenkranzes glitten, so konnte er nicht verhindern, daß seine Gedanken oft in die Ferne eilten, wo strahlender Himmel und ebensolche Landschaft zu einem Bilde prächtiger Einheit zusammenschmolzen.

Seit einigen Wochen schon ließ der Plan, für die Kirche in Tarnopol eine Marienfigur zu schaffen, dem Dominikaner keine Ruhe. Es ging ihm hier wie immer, wenn ein Werk zu reifen begann: Bis das Werk nicht im Geiste seine feste Form hatte, fühlte er sich unwohl, litt unter dem Mangel einer bestimmten Idee. Er wollte eine Madonna schaffen, nicht wie sie in allen Kirchen seiner Heimat steht. Dort in dem glücklichen Lande des Südens mußten die Gläubigen, die das Leben so heiter wie den azurnen Himmel fanden, zu ernster Andacht gemahnt werden. Hier in Podolien sollten die Menschen eine Madonna finden, zu denen sie glücklich aufschauen mußten und deren Bild sie strahlend aus der Kirche entlassen mußte in die gleichartige Ebene dieses Landes, in die dunklen Räume ihrer kleinen Hütten. Diese Madonna sollte keine demütige, keine leidende Madonna werden, sondern eine erhebende Mutter Gottes, die freudige Dankbarkeit und Hingabe in einer ganz neuen Form ausdrücken sollte. Und er rang mit dieser Form, sandte Gebete zum Himmel und bat die Mutter Maria um Fürspruch, auf daß sein neues Werk gelingen möge.

Aber nichts kam ihm in den Sinn. Er ging leer einher, die alten Vorbilder immer wieder verwerfend. Seine Unruhe verfolgte ihn oft bis in die Nacht. An einem milden Sommerabend unternahm er nach dem Ave-Maria-Läuten einen Spaziergang, im Geiste wieder eines seiner inbrünstigen Gebete zum Himmel sendend. Und er begann zu hadern. Warum wurde seiner Pein kein Ende bereitet? Sollte er immer wieder die Entwürfe zerstören, die seinem Wunsche, keine steife und keine schmerzreiche Madonna zu schaffen, nicht entsprachen?

Er schritt langsam unweit der Niederlassung der Dominikaner an einem Walde vorbei und stand plötzlich an einigen Bäumen, die einen Blick nach einer Lichtung freiließen. Da sah er ein Mädchen in weiten Röcken über das Gras der Waldwiese hüpfen. Sie hatte die Arme in die Seiten gestemmt und wiegte aus der Hüfte heraus den Oberkörper bald mit der linken, bald mit der rechten Schulter nach vorn. Dazu sang das Mädchen eine kleine Melodie und der Rock flog nach links und rechts, als wollte er den Rhythmus unterstreichen.

Unseren Dominikaner, weit davon entfernt, etwas Sündhaftes zu denken, entzückte der Schwung der Bewegung, der sich in dem weiten Rock des Mädchens fortsetzte. Er stand stumm hinter einem Baum und sah das Wunder, das sein Künstlerwesen erfassen mußte. Er sah das Mädchen immer schnellere Sprünge ausführen und empfand das eigenartige Erlebnis plötzlich als einen Fingerzeig des Himmels, als einen Erfolg seiner Gebete.

Aber er sah auch die Füße des Mädchens und sah die Formen des Oberkörpers deutlich in dem engen Mieder. Doch — so glaubte er Zweifel, die in ihm aufsteigen, beseitigen zu können — dies Wesen konnte in seiner Schönheit nur ein Geschöpf des Himmels sein. Aber — so stiegen erneute Zweifel in ihm auf — bediente sich nicht auch der Böse gerade oft des Schönen, um Unheil anzurichten?

Nicht lange behielten derartige Gedanken die Oberhand. Das Mädchen war in weitem Rund um die Lichtung getanzt, und hatte sich dem Standort unseres Dominikaners genähert. Plötzlich muß es den Mann in dem weißen Ordenskleid mit dem schwarzen Überwurf hinter dem Baum gesehen haben, denn mit einem plötzlichen Ruck hielt es in einem Sprunge inne und sank in die Knie. Die Kleider hatten noch in den Falten den Schwung des letzten Sprunges und legten sich in großen halbmondartigen Bogen um die liebliche Gestalt, die noch glühte von der Freude der Bewegung, aber voller Demut war und wie um Vergebung zu bitten schien.

Es mag sehr spät gewesen sein, als der Dominikaner aufschaute, gelöst von dem Banne des seltsamen Erlebnisses. Die zarte Gestalt war längst verschwunden. Er wußte nicht wohin. Hatte sie überhaupt Fleisch und Blut? Wer konnte es wissen?

Der Dominikaner war weit davon entfernt, das Wesen für ein irdisches zu halten. Ihm war es ein himmlisches Wesen, das da in dem unterbrochenen Sprunge vor ihm gekniet hatte. Er trug das Bild in seinem Herzen und dankte der Mutter Maria, daß sie seine Gebete erhört habe.

Und unter seinen Händen wuchs das Werk, das seinen Wünschen entsprach: Eine lebendige Madonna, die allen Gläubigen, die vor dem Bilde beten, ein glückliches Lächeln um den Mund legt, wie er es um den Mund liegen hatte, als jenes himmlische Wesen auf der Waldwiese vor ihm gekniet.

Und das Erlebnis war so stark, daß alle Standbilder der Heiligen, die der Dominikaner fortan schuf und die in der Kirche oder auf der Mauer sich befinden, den Schwung des Tänzerischen aufweisen.

*

Tarnopol ist eine graue, keine schöne Stadt. Aber wenn wir den Namen Tarnopol hören, dann denken wir an jene tanzende Madonna und ein Lächeln löscht sehr schnell alle unschönen Erinnerungen fort.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Steigender Goldvorrat der Bank Polski.

Der Bankausweis der Bank Polski für die zweite Dekade des September d. J., den wir kürzlich veröffentlichten, weist einen weiteren Zugang des Goldbestandes und eine weitere Verminderung des Devisenbestandes auf. Diese schrittweise Erhöhung des Goldbestandes und damit Erhöhung der Golddeckung sowie Verkleinerung der Devisenbestände dauert seit längerer Zeit an. Am 30. September v. J. bezifferte sich der Goldbestand auf 474 Mill. Złoty und der Devisenvorrat auf 74 Mill. Złoty, die Golddeckung betrug 43,42 Prozent. Am 31. März d. J. war der Goldvorrat auf 481 Mill. Złoty gestiegen und der Devisenvorrat auf 67 Mill. Złoty zurückgegangen, die Golddeckung betrug 44,24 Prozent. Ende der zweiten Dekade des September d. J. beträgt der Goldvorrat 494 Mill. und der Devisenvorrat 48 Mill. Złoty, die Golddeckung bereits 45,05 Prozent. Das Anwachsen der Goldvorräte um 20 Mill. Złoty und damit der Golddeckung hat jedoch seinen Grund nicht nur in der Vermehrung der Goldvorräte, sondern auch in einem Rückgang des Banknotenumlaufs. Am 30. September v. J. waren Banknoten für 1031 Mill. Złoty im Umlauf, Ende März bezifferte sich der Banknotenumlauf auf 955 Mill. Złoty und am 20. September d. J. betrug er 924 Mill. Złoty. Die Kursschwankung der Devisen veranlaßte die Bank Polski, ihre Devisenvorräte zu verkleinern, so daß die Devisenabgabe größer ist als der Zuwachs an Gold.

Die im Auslande eingefrorenen polnischen Forderungen.

Infolge der in zahlreichen Ländern bestehenden Devisenbeschränkungen haben nunmehr auch die polnischen Exporteure erhebliche Forderungen an das Ausland, deren Einbringung gegenwärtig unmöglich ist. Die Summe wird als sehr hoch angesehen nud auf einige 10 Mill. Złoty geschätzt. Einstweilen fehlt es jedoch noch an Unterlagen für die genaue Berechnung der eingefrorenen Forderungen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen. Zwar sind die einzelnen Branchenorganisationen schon zur Feststellung ihrer Auslandsforderungen geschritten, doch hat es sich gezeigt, daß die erzielten Ergebnisse sehr fragwürdig sind.

Nunmehr, wo die Arbeiten an der Auftauung dieser eingefrorenen Auslandsforderungen fortschreiten, andererseits aber die Schwierigkeiten der Zahlungserlangung für den laufenden Warenexport immer größer werden, hat der Handelsvertragsrat des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern die Bearbeitung einer eingehenden Statistik dieser eingefrorenen Forderungen aufgenommen. Die Feststellungen werden nach Branchen und nach Ländern getrennt durchgeführt. Die größten Forderungen der polnischen Exporteure sollen auf Deutschland und Rumänien entfallen.

Eine neue Entschuldungsaktion in der polnischen Landwirtschaft.

Eine weitere Entschuldung der polnischen Landwirtschaft wird in neuen Gesetzesvorschlägen bereits in Angriff genommen. Schon heute kann festgestellt werden, daß der größte Teil der Entschuldungsgesetze einer Novellisierung unterzogen werden dürfte. Vor allem sollen in dem neuen Gesetzesprojekt den Kreditinstituten, die den Landwirten Erleichterungen bieten, verschiedene Kompensationen zugesprochen werden. Auch der Tätigkeitsbereich der Akzeptbank, die auf Grund des oben genannten Gesetzes bereits ins Leben gerufen wurde, wird abgeändert werden. Ferner soll die Zuständigkeit der Schlichtungsämter für die kleineren und größeren Landwirtschaften geändert werden. Vorgesehen ist außerdem, beide Ämter zu vereinigen. Der Schwerpunkt der ganzen Aktion liegt jedoch in der projektierten Verordnung des Staatspräsidenten über das Vergleichs- und Liquidationsverfahren in der Landwirtschaft. Dieses Gesetz wird dem Vergleichs- und Konkursrecht in Handel und Industrie ähneln, jedoch sich auf andere Rechtsgrundsätze stützen, während es in seiner Ausführung diesen Gesetzen gleichen wird. Kann eine Landwirtschaft infolge übermäßiger Verschuldung nicht saniert werden, so erfolgt ihre Liquidation in Form einer Versteigerung. Hier werden somit die Grundsätze des Konkurses angewandt, die bekanntlich für das deutsche Bauernrecht (Erbhofrecht) keine Gültigkeit haben.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt ist beabsichtigt, die Verordnung des Staatspräsidenten über Vorbeugung von Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft außer Kraft zu setzen.

Abkommen über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Italien.

Berlin, 26. September. Am Mittwoch ist im Auswärtigen Amt vom italienischen Botschafter Cerruti und dem Direktor im italienischen Korporationsministerium, Anzilotti, einerseits, und dem stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Köpke, und dem Abteilungsleiter im Reichswirtschaftsministerium, Hagemann, andererseits, ein Abkommen über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet worden.

Durch dieses Abkommen, das am 1. Oktober 1934 in Kraft treten wird, werden alle im Warenverkehr zwischen Deutschland und Italien zu leistenden Zahlungen einem Verrechnungsverfahren unterworfen, an das die Einführer und Ausführer in den beiden vertragschließenden Ländern gebunden sind.

Neue finnländische Anleihen.

Der starke Rückgang der Zinssätze hat zu einer Belebung auf dem finnländischen Anleihemarkt geführt. Die Stadtverwaltungen von Kuopio und Raumo haben vor kurzem zwei kleinere Anleihen mit Erfolg untergebracht und Ende d. J. wird auch die Stadt Abo eine Anleihe in Höhe von 25 Mill. FMk zu Konvertierungszwecken emittieren, wobei die Verzinsung 6 Prozent und der Emissionskurs 99½ Prozent betragen sollen. Auch neue Aktienemissionen sind zu verzeichnen. So hat die Gesellschaft „Suomen Trikootehdas" soeben eine Aktienemission durchgeführt, ferner hat die A/B Wärtsilä dieser Tage beschlossen, das Aktienkapital durch Emission neuer Aktien um 6 Mill. FMk zu erhöhen.

Polen will mit Siam einen Handelsvertrag schließen.

Das polnische Handelsministerium hat nach dem Muster des polnisch-amerikanischen Handelsvertrages vom 15. Juni 1931 den Entwurf für einen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit dem Königreich Siam ausgearbeitet, der jetzt seitens der anderen Ministerien geprüft wird.

Der Minderertrag der Weltgetreideernte.

Reuter meldet aus Washington:

Nach Berichten aus vierzig Ländern schätzt das Bureau für landwirtschaftliche Statistik die Weltgetreideernte auf 2856 Millionen Bushel, das ist um 293 Millionen Bushel weniger als im Jahre 1933.

Die Bank von Estland setzt mit dem 1. Oktober den Diskontsatz von 5½ auf 5%, den Lombardsatz von 7 auf 6½% herunter.

Das Hypotheken-Moratorium.

Mit dem 1. Oktober läuft bekanntlich das durch das Gesetz vom 29. März 1933 festgesetzte Moratorium für Privat-Hypotheken ab. Der Warschauer Ministerrat hat nun in seiner Sitzung am Donnerstag die Verlängerung dieses Moratoriums um ein Jahr beschlossen. Bevor dieser Beschluß bekannt geworden war, hatte der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine schleunige Entscheidung in dieser Frage in einem Artikel gefordert, dem wir folgendes entnehmen:

Der 1. Okotber ist ein Termin, der in weiten Kreisen, sowohl der Schuldner als auch der Gläubiger, Beunruhigung hervorruft. Man hätte daher annehmen sollen, daß sich der Gesetzgeber lange vor diesem wichtigen Termin klar über seine Absichten für die Zukunft ausspricht, d. h., ob er die Absicht hat, das Moratorium zu verlängern und unter welchen Bedingungen. Hängt doch davon das Schicksal von 100 000 von Schuldnern ab, aber auch die Gläubiger wollen wissen, woran sie sich zu halten haben. Man muß in Betracht ziehen, daß viele Fragen der hypothekarischen Zwangseintreibung bis zum 1. Oktober 1934 vertagt worden sind, so daß diese Eintreibungen schon nach drei Tagen von neuem aufgenommen werden können. Leider ist kein Akt der Gesetzgebung erschienen. In den interessierten Kreisen herrscht daher vollkommene Desorientierung."

Aus halbamtlichen Meldungen sind, wie das Krakauer Blatt weiter schreibt, nur die Absichten der Regelung der landwirtschaftlichen hypothekarischen Verschuldung bekannt. Wir wissen, daß die Regierung die Absicht hat, die landwirtschaftlichen hypothekarischen Schulden, die sich in den Grenzen der Hälfte des Hypothekenwertes bewegen, in einen langfristigen Kredit der landwirtschaftlichen Kreditgesellschaften, d. h. geradezu in Pfandbriefe, wie es scheint, vorwiegend 55jährige und 4½prozentige, umzuwandeln. Dagegen werden die landwirtschaftlichen Schulden, die nicht in Pfandbriefe konvertiert werden, auf lange Termine verteilt und in der Verzinsung in verschiedener Weise, je nach der Kategorie der Schuldner, herabgesetzt. Die Schulden der kleinen Landwirte sollen, wie das genannte Blatt wissen will, auf 15 Jahre verteilt und mit 3 Prozent allein von Gesetzes wegen, d. h. ohne Antrag der Parteien und ohne ein Verfahren, verzinst werden. Die Schulden des mittleren landwirtschaftlichen Besitzes, der bis zu 75 Prozent des Wertes belastet ist, werden auf 15 Jahre verteilt, und zwar zu 3 Prozent, aber erst auf Antrag bei dem Schlichtungsamt. Die Verschuldung des Großgrundbesitzes wird, soweit er nicht übermäßig belastet ist, frei durch das Schlichtungsamt geregelt. So **soll es nach halboffiziellen Meldungen um die Absichten der Regierung in bezug auf die landwirtschaftliche hypothekarische Verschuldung bestellt sein. Dagegen bleibt die Frage der Regelung der städtischen und industriellen Hypotheken bis jetzt im Nebel von Annahmen, Mutmaßungen und Gerüchten.** Die Gläubiger-Organisationen behaupten, daß sich die Regierung mit der Absicht trage, das Hypotheken-Moratorium für den städtischen Besitz nicht zu verlängern; dagegen leben die Schuldner-Organisationen in der Hoffnung, daß die Regierung im letzten Augenblick eine das Moratorium verlängernde Verordnung erlassen wird. Zu dieser Frage macht das Krakauer Organ folgende Bemerkungen:

„Das März-Gesetz hatte den Charakter einer provisorischen Regelung. Der Gesetzgeber ging von der Voraussetzung aus, daß bis zum 1. Oktober 1934 eine solche Besserung auf dem Markt des unbeweglichen Besitzes und auf dem Kreditmarkt erfolgen werde, daß die Aufhebung des Hypotheken-Moratoriums in dieser Zeit keine Schwierigkeiten bereiten würde. Leider ist diese Voraussetzung in Wirklichkeit nicht eingetreten. Würde das Hypotheken-Moratorium am 1. Oktober erlöschen, so würden außerordentlich große Kreditschwierigkeiten entstehen. Die meisten Hypotheken würden infolge des gesetzlichen Moratoriums einen gemeinsamen Zahlungstermin am 1. Oktober haben. Die Zusammenlegung der Fälligkeit auf einen Termin würde bei dem gegenwärtigen Sachzustand eine Gefahr für den Geldmarkt und eine Katastrophe für die Schuldner bedeuten. Die Erfahrung lehrt, daß es leicht ist, ein Moratorium zu veröffentlichen, dagegen schwer, es dann wieder aufzuheben. Seine Aufhebung erfordert Zeit und einen organisierten Plan, der für längere Zeit berechnet ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Hypotheken-Moratorium eine Verlängerung erfordert, aber nach unserer Ansicht nicht allein eine formale Verlängerung. Die formale Verlängerung muß durch einen Plan für die Aufhebung des Moratoriums in einem bestimmten Zeitabschnitt ersetzt werden. **Man kann nicht dauernd das in Hypotheken angehäufte Kapital einfrieren lassen; man muß daher schon heute daran gehen, die Hypotheken nach einem rationellen Plan der Aufhebung des Moratoriums flüssig zu machen.**

Ein Gesetz kann sich also nicht nur mit der Verlängerung des Termins über den 1. Oktober hinaus zufrieden geben, sondern muß bestimmen, in welchen Raten, in welchen Terminen und mit welcher Verzinsung die Schuld abzutragen ist. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Fragen für die verschiedenen Kategorien von Schuldnern und Gläubigern gesondert geregelt werden müßten, und zwar anders bei der kurzfristigen, anders bei der langfristigen Verschuldung, anders bei der Verschuldung in Dollar, anders bei der Złoty-Verschuldung, anders auch bei den Darlehen, wie bei dem Restkaufgeld, oder bei Hypotheken, die aus Akten des Familienrechts entstanden sind, anders bei der Verschuldung des ursprünglichen Schuldners, anders bei der Verschuldung des Neuerwerbers (der Neuerwerber einer Realität dürfte nach unserer Ansicht das Privileg des Moratoriums nicht genießen) usw.

Das Leben erfordert nicht allein eine formale Verlängerung des Moratoriums, sondern auch eine materielle Regelung der ganzen hypothekarischen Verschuldung, die bis jetzt von dem Moratorium erfaßt wurde, und zwar eine Regelung in klaren und erschöpfenden Bestimmungen, die Zweifel ausschließen, deren es im alten Gesetz leider unzählige gibt. Zweifellos ist die Frage der Regelung des Hypotheken-Moratoriums eine schwierige und komplizierte Sache. Heute ist sie um so schwieriger, als sie eine rasche Entscheidung erfordert. Kann diese Entscheidung bis zum 1. Oktober nicht getroffen werden, so wäre es notwendig, ein kurzes Provisorium, z. B. bis zum 31. Dezember 1934, zu schaffen, um in dieser Zeit den Gesamtkomplex der in Betracht kommenden Fragen ruhig regeln zu können.

Der Bestand an Fahrzeugen der polnischen Binnenschiffahrt.

Etwa 73 Prozent des polnischen Staatsgebietes wären in der Lage, Wasserstraßen für den Warenverkehr auszunützen, wenn diese voll ausgebaut wären. Zurzeit können jedoch kaum 6 Prozent hiervon tatsächlich Gebrauch machen. Nicht nur der Zustand der Wasserstraßen selbst, sondern auch die vorhandenen Wasserfahrzeuge entsprechen nicht den Anforderungen, die an sie gestellt werden müßten. Die in Polen zur Verfügung stehende Gesamttonnage aller Wasserfahrzeuge beziffert sich auf rund 90 000 BRT. Von diesen wurden im Jahre 1932 infolge des niedrigen Wasserstandes nur 30 Prozent ausgenutzt. Im Jahre 1933 ist sowohl die durchschnittliche Ausnutzungsziffer, wie auch der Warentransport gestiegen. Im laufenden Jahre nähert sich die Verfrachtung der Grenze des Möglichen. 25 Prozent aller Fahrzeuge haben eine Tragfähigkeit unter 200 Tonnen, ihre Gesamttragfähigkeit beziffert sich auf 18 Prozent der Gesamttonnage, 50 Prozent der Fahrzeuge haben eine Tragfähigkeit zwischen 200 und 300 Tonnen mit etwa 40 Prozent der Gesamttonnage und 24 Prozent der Fahrzeuge haben eine Tragfähigkeit über 300 Tonnen mit etwa 42 Prozent der Gesamttonnage. Die durchschnittliche Tragfähigkeit eines Fahrzeuges beträgt demnach 280 Tonnen. Die Typen der Fahrzeuge sind sehr verschieden, doch eignen sich viele wegen ihres zu großen Tiefganges nicht für die Schiffahrt auf der Weichsel, die Mehrzahl der Fahrzeuge ist überdies veraltet und stark verbraucht. Schlepp- und Passagierdampfer sind 97 mit insgesamt 11 177 PS. vorhanden. Auch diese Fahrzeuge sind veraltet. Die interessierten Kreise haben sich deshalb an die Regierung mit dem Ersuchen um Zuerkennung von Krediten und sonstigen Erleichterungen gewandt, die es ihnen möglich machen sollen, die Binnenwasserfahrzeuge zu modernisieren, sie durch neue zu ersetzen und ihre Zahl zu erhöhen, um die Ausnutzung der Wasserwege zu vergrößern.

D. E.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. September. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,33 bis 47,43, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25.93, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 27. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,05, 124,36 — 123,74, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,80, 173,23 — 172,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,65, 359,55 — 357,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 25,98, 26,11 — 25,85, Newyork 5,24, 5,27 — 5,21, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 22,01, 22,06 — 21,96, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,15, 134,85 — 133,45, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,27, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 27. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,295—12,325, Holland 169,73—170,07, Norwegen 61,81 bis 61,93, Schweden 63,42—63,54, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,48 bis 21,52, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,425 bis 10,445, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,77—81,93, Warschau 47,33—47,43.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,19 Zł., do. kleine 5,18 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,86 Zł., 100 Schweizer Franken 172,17 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,29 Zł., 100 tschech. Kronen 21,58 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,60 Zł., Belgisch Belgas 123,69 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	240 to	17.60—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	17.00—18.00
Exportweiz. w. 754 g/l.	18.25	" IIIB 70-75%	14.50—15.00
Standardweizen	17.50—18.00	Weizenschrot-	
a) Braugerste	20.50—21.00	nachmehl 0-95%	20.00—21.00
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Roggenkleie	12.00—12.50
c) Sammelgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, fein	11.00—11.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Hafer	18.25—18.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.00—14.50
" IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
" II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggen-		blauer Mohn	42.00—45.00
schrotm. 0-95%	19.75—20.25	Senf	52.00—55.00
Roggen-		Leinsamen	42.00—45.00
nachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Viktoriaerbsen	43.00—47.00
Weizenm. IA 0-20%	33.00—35.00	Folgererbsen	30.00—34.00
" IB 0-45%	29.50—30.50	Speisekartoffeln Pom.	3.80—4.15
" IC 0-55%	28.50—29.50	Speisekartoff. n. Not.	3.00—3.50
" ID 0-60%	27.50—28.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
" IE 0-65%	26.50—27.50	Kartoffelflocken	15.00—16.00
" IIA 20-55%	24.50—26.00	Leinkuchen	18.50—19.50
" IIB 20-65%	24.00—25.50	Rapskuchen	14.50—15.00
" IIC 45-55%	—.—	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
" IID 45-65%	23.50—24.00	Kokoskuchen	16.00—17.00
" IIE 55-60%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIF 55-65%	19.00—19.50	Netzeheu, lose	9.00—9.50
" IIG 60-65%	—.—	Sojaschrot	21.25—21.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	690 to	Fabrikkartoffel	300 to	Hafer	214 to
Weizen	429 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Speisekartoffel	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	285 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	20 to
b) Einheits- "	216 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- "	10 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	28 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	80 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	60 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	10 to
Weizenkleie	55 to	Hanf	15 to	Timothee	to

Gesamtangebot 2737 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	135 to	17.60
	210 to	17.75
Weizen	15 to	18.15
Hafer	30 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Klee, gelb,	
Roggen	17.50—17.75	in Schalen	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Wundklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Inkarnatklee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Tymothee	—.—
Wintergerste	—.—	Leinsamen	45.00—47.00
Hafer	18.25—18.50	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Roggenkleie	11.75—12.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	42.00—43.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Felderbsen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, lose	7.75—8.25
Folgererbsen	32.00—35.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, lose	8.75—9.25
gelbe Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
Klee, roh	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, weiß	—.—	Leinkuchen	18.00—18.50
Klee, schwedisch	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	—.—	kuchen 42—43%	19.50—20.00
Blauer Mohn	42.00—46.00	Sojaschrot	22.00—22.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 600 to, Weizen 175 to, Gerste 465 to, Hafer 194 to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 40 to, Weizenmehl 69 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 185 to, Weizenkleie 90 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen — to, Fabrikkartoffeln 3260 to, Speisekartoffeln 150 to, Raygras 1,5 to, Kartoffelflocken 75 to, Klee 1,1 to.

Warschau, 26. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer 16,50—17,50, Sammelhafer 16,00—16,50, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 145,00—160,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —,—, Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 9,50—10,50, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 23,50 bis 24,50, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 5268 to, davon 3848 to Roggen. **Tendenz: beständig.**